

# Sächsische Staatszeitung



## Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Geistliche Nebenblätter: Sonntagsblätter, Synodale Blätter, Nachrichten der Verwaltung der K. S. Staatschulen und der K. Alten- und Landes-Pensionskasse, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Versicherungsanstalt, Berlaufsstoffe von Holzplanten auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und preußischen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 18.

Dienstag, 23. Januar abends

1917.

Bezugspreis: Beim Besuch durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 18, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.  
Erscheint nur Werktag. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1½ ständige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 20 Pf., die 2½ ständige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingehandl 150 Pf. Preismäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vormittags 11 Uhr.

Wir veröffentlichen heute die Berliner Liste Nr. 379  
der Sächsischen Armee.

Die kurz vor Beginn des Drucks eingehenden  
Nachrichten befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Ein kürzlich in den Heimatshäusern zurückgekehrtes  
Unternehmen hat in den Tagen vom 2. bis 6. Januar  
6 Dampfer mit 14 728 t verlastet.

Seit Beginn des Jahres 1916 haben unsere Flieger  
(im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde  
aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht oder  
zum Niedergang hinter unseren Linien gezwungen.  
Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum  
221 Flugzeuge.

Wie die „Tribuna“ meldet, ist der italienische  
Marineminister Gorri in London eingetroffen, um an der  
Konferenz der Vertreter der Flotten der Verbündeten teil-  
zunehmen. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verstär-  
kung des Seekrieges prüfen.

In der Abstimmung über die Interpellation Presses-  
mann am Freitag stellte „Rappel“ fest, daß aus der bis-  
herigen Mehrheit der französischen Sozialistenpartei die  
Minderheit geworden sei, da von 100 Sozialisten 57 gegen  
die Regierung für die Interpellation gestimmt hätten.

## Amtlicher Teil.

### Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergründigst geruht,  
vom 1. Januar ab den Regierungsbaumeister bei der  
Staatsbahnenverwaltung Willy Johannes Fischer in  
Dresden zum Bauamtmann bei derselben Verwaltung zu  
ernennen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Seilage.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 23. Januar. Ihre Königl. Hoheiten der  
Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg  
werden heute abend 8 Uhr im Vitterischen Verein dem  
Börte und der Recitation des Hrn. Wilhelm  
Wassermann (Hermann Löns) im Palmengarten bei-  
wohnen.

### Englands Auffassung der Neutralität Belgiens in den Jahren 1887 und 1914.

Wir geben im Nachstehenden einen Aussatz der „Nord-  
deutschen Allgemeinen Zeitung“ wieder, dessen Inhalt wir  
schon gestern in kurzem Auszuge angegeben haben.

Zeitungsnachrichten zufolge hat das Englische Aus-  
wärtige Amt am 19. d. M. folgende Erklärung erlassen:

In der Mitteilung der Deutschen Regierung an die  
neutralen Mächte, veröffentlicht am 13. Januar, ist folgende Be-  
hauptung aufgestellt: „Es ist bekannt, daß die Königl. Groß-  
britannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der  
Annahme eines Wegerechts durch Belgien unter diesen  
Voraussetzungen nicht zu widersetzen.“ (Die Voraussetzungen  
sind: Königreich und das Anerbieten, allen Schaden zu bezahlen,  
der von den durchmarschierenden deutschen Truppen verursacht  
werden könnte.) Diese Behauptung ist vollständig unbegründet  
und wird späterh dementirt.“

Angesichts dieses Dementirs sehen wir uns veranlaßt,  
den Sachverhalt nachstehend darzustellen:

Seit sich Preußen und Frankreich im Jahre 1870  
bereit erklärt hatten, die belgische Neutralität nicht zu verletzen  
und diese Erklärung in den die belgische Neutralitätsfrage  
behandelnden beiderseitigen Verträgen mit England vom  
9. bzw. 11. August 1870 Aufnahme fand, hat diese Frage  
die breitere Öffentlichkeit bis zum Ausbruch des Welt-  
krieges nur einmal, und zwar im Jahre 1887 beschäftigt.  
Es war die Zeit, als Boulanger als französischer Kriegs-  
minister im Bunde mit der Patriotenliga unter einem  
großen Teil der Pariser Presse zum Kriege gegen Deutschland  
rief. An der französischen Ostgrenze wurden ernst-  
haft Kriegsvorbereitungen getroffen, sodass bald eine all-  
gemeine Bewaffnung Platz griff. Der Ausbruch eines  
deutsch-französischen Krieges wurde für den Beginn des

Frühjahrs allgemein erwartet. In dieser Zeit, und zwar  
am 4. Februar 1887, veröffentlichte der englische  
„Standard“, der damals das offizielle Organ der konser-  
vative Partei und das anerkannte Sprachrohr Lord  
Salisbury war, ein „Eingesandt“ mit der Unterschrift  
„Diplomaticus“, das folgenden Wortlaut hatte:

„Die Neutralität religiös.“

An den Herausgeber des „Standard“. Mein Herr! — Es ist nicht meine Absicht, die Untersuchungen  
noch zu vermehren, die gegenwärtig überall herrschen, sondern  
mir leitet nur das Besteheen, das Sie, wie ich laufe, verzeichlich  
finden werden, das englische Volk beizutragen zum Nachdenken über  
die Natur und Ausdehnung aller Schwierigkeiten und Verantworthe-  
lichkeiten im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland  
zu verlassen. Ich ergreife daher die Gelegenheit, um Sie  
dringend zu bitten, dem englischen Publikum folgende Betrachtungen  
zu unterbreiten:

Militärische Sachverständige glauben, daß Frankreich während  
der letzten 16 Jahre für die Herstellung einer neuen militärischen  
Grenze so viel Geld ausgegeben und es so gut angewendet hat,  
dass ein direkter Vorstoß der deutschen Armeen nach Frankreich  
durch die neuangelegten und miteinander verbundenen Festungen  
und Forts hindurch, selbst wenn es möglich wäre, ein sehr gefähr-  
liches Wagnis sein würde.

Sollte aber Deutschland tatsächlich zu einem Kampf auf Leben  
oder Tod von Frankreich herausgefordert werden, oder glauben,  
dass dies der Fall ist, würde da Fürst Bismarck angesichts der  
mächtigen Streitkräfte, die er in Reserve stehen kann, sich durch  
die erwähnten künstlichen Hindernisse behindern lassen, solange es  
einen natürlichen und unverteidigten Weg gibt, der ihm aus seiner  
schwierigen Lage befreien würde?

Ein solcher Weg oder Ausweg existiert. Er liegt auf belgi-  
schem Gebiet. Aber die Neutralität Belgiens ist durch eine euro-  
päische Garantie gesichert, und England ist einer der Garanten.

Im Jahre 1870 hat Earl Granville, der damals das englische  
Auswärtige Amt leitete, in Kenntnis dieser Gefahr mit seinem  
und Augen Entschluß England zur Hilfeleistung an der Seite  
Frankreichs für den Fall verpflichtet, daß Preußen belgisches  
Gebiet verletze, und umgekehrt zur Hilfeleistung an der Seite  
Preußens, falls Frankreich dies tue.

Würde nun Lord Salisbury weise handeln, im Falle eines  
neuen Konflikts zwischen den beiden genannten Ländern ähnliche  
Pflichtung n zu übernehmen? Diese Frage hat das englische  
Volk zu beantworten. Wir aber, dem die Interessen und die  
Große Englands am Herzen liegen, würde ein solches  
Vorgehen im jetzigen Zeitpunkte im höchsten Grade  
erwünscht. Wie steht auch England einen Ein-  
fall in belgisches Gebiet durch eine der kämpfenden  
Parteien bedauern möge, so könnte es doch nicht Frank-  
reichs Partei gegen Deutschland ergreifen (selbst wenn Deutschland  
verloren hätte), die französische Flotte durch ei einen russi-  
scher Art einen durch die belgischen Ardennen zu umgehen), ob e-  
dabei die Hauptziele der britischen Weltpolitik ernstlich zu ge-  
fährden oder preiszugeben.

Aber, wie man fragen, ist nicht England durch seine Unter-  
schrift gefunden, und muss es nicht seinen öffentlichen Ver-  
pflichtungen treu bleiben? Meine Antwort ist, daß Englands  
außenpolitischer Minister imstande sein möchte, diesem Entwurf  
Rechnung zu tragen, ohne daß England in einen Krieg verwickelt  
wird. Die gezielte Benutzung eines Wegerechts ist etwas  
anderes als eine dauernde, umständliche Besiegerei eines  
Gebietes; und sicherlich würde England leicht vom Fürsten Bis-  
marck umsonst und a gemeinsame Garantie dafür erhalten  
können, das nach Beendigung des Konflikts das belgische Gebiet  
unversehrt wie vorher bleiben würde.

Sie sehen, mein Herr, daß ich mit wenigen Worten eine  
überordentlich wichtige Frage anschneide. Es ist Sache des  
englischen Volkes, sie zu erwägen und sich zu erklären. Es ist  
aber hohe Zeit, daß es darüber nachdenkt.

Ich bin, mein Herr, Ihr gehorhafter Diener

2. Februar 1887. Diplomaticus.

In derselben Nummer des Blattes beschäftigte sich  
der „Standard“ mit diesem „Eingesandt“ in folgendem  
Leiterstil:

„Heute morgen erinnert uns ein Korrespondent, dessen  
Auflösung autoritative Bedeutung haben, daran, daß, während  
wir alle gehaupft darauf warten, wie lange es noch dauern wird,  
bis ein neuer Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland auf-  
tritt, man in England blind ist gegenüber einer Frage, die eng-  
lich und vielleicht unabkönnig mit dieser Eventualität verknüpft ist,  
einer Frage, welche die Lebensinteressen dieses Landes sogar  
nicht berücksichtigt als irgend ein wie immer gearbeiteter Ausgangs-  
punkt zwischen jenen beiden mächtigen Staaten.“

„Diplomaticus“ schreibt mit unidiomatischer Offenheit, aber seine  
Meinungen sind treffend und sind mit beachtenswerten Klarheit  
dargelegt. Auch kann kein Zweifel über das Wesen oder über  
die Bedeutung der Frage bestehen, die er ansieht. Was hätte  
England im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich  
zu tun, wenn entweder Deutschland oder Frankreich die Neu-  
tralität Belgiens mißachten sollte? Das ist die Frage, und er  
gibt ziemlich deutlich eine Antwort an, über die, wie wir  
sagen möchten, unserer Meinung nach das englische  
Volk nicht freilen wird. Um ihm indessen die Möglichkeit zu  
geben, mit voller Sachkenntnis und wohlüberlegt  
Urteil die Frage zu beantworten, ist es notwendig, ihm den  
Sachverhalt und die näheren Umstände etwas eingehender und  
ausführlicher darzulegen, als „Diplomaticus“ dies tut. Bei der  
Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen im Jahre 1870 suchte  
Earl Granville, wie wir alle wissen, mit größter Schnelligkeit  
und Einfachheit, wie er sie gewöhnlich zeigte, die Achtung  
vor der territorialen Gebietshoheit Belgiens dadurch zu sichern,  
dass er erklärte, England würde, falls eine der beiden läufigen  
Parteien die durch völkerrechtlichen Vertrag garantierte Neu-  
tralität mißachten sollte, stets an die Seite des Gegners treten.  
Warum, wird man einwenden, kann derselbe Weg nicht wieder-

beschritten werden, falls eine ähnliche Lage wieder entstehen sollte? Die Antwort lautet, daß eine ähnliche Lage nicht mehr  
existiert. Frankreich fühlt sich im Jahre 1887 keine der kämpfenden  
Parteien stark veracht, das belgische Gebiet bei der Ausführung  
ihrer militärischen Absicht zu verteidigen. Das deutsche Gebiet war  
zugegebenermaßen an mehreren Stellen verunsicherbar, und Frank-  
reich fühlte sich seiner militärischen Überlegenheit so sicher und  
war so überzeugt, daß der Ruf: „A Berlin!“ und nicht der Ruf:  
„Nach Paris!“ sich als das erfolgreiche Kriegsgeschrei erweisen  
würde, daß gar keine Vorlebungen gegen einen etwaigen Ein-  
fall nach Frankreich ergriffen worden waren. Wie die Ereignisse  
zeigten, erwiesen sich selbst Jo hervorragende Fertigkeiten wie Metz  
und Straßburg mit ihrer zahlreichen Befestigungen und  
ihren umfangreichen Vorratslagern eher als eine Last und  
eine Gefahrenquelle denn als ein Schutz. Nachdem sie einmal  
eingeschlossen waren, hielt nichts mehr den Wunsch der Sieger  
von Sedan nach der französischen Hauptstadt auf. Metz und  
Straßburg sind jetzt deutsche Festungen, und man braucht  
sein Wort darüber fallen zu lassen, daß Deutschland keine Vor-  
sichtsmaßnahmen verfügt und seine Mittel unbewußt gelassen hat,  
um einen Einbruch in das Vaterland zu einem schwierigen, wenn  
nicht unmöglichen Unternehmen zu gestalten. Voll gerüstet für  
den Angriff, in Deutschland in gleicher Weise auch zur Verteidigung  
bereit, Es ist unverwundbarer als Achilles, denn es hat  
keine ungeschützte Stelle.

Wie steht es aber nun mit Frankreichs Schutz gegen einen  
Einfall? Während der letzten 16 Jahre ist alles, was reichlicher  
Aufwand und viel angebrachte militärische Kunst benötigen  
konnten, um das Land mit einer solchen militärischen Grenze  
gegen Deutschland zu verteidigen, in voller, aber folgerichtiger und  
unablässiger Arbeit geschehen. Nicht nur besitzt Frankreich jetzt in  
Festen, Epinal, Toul und Verdun eine vor der Verteidigungs-  
linie von Festungen fast an der Grenze Deutschlands, sondern  
alle Festungen sind auch untereinander durch eine weite Reihe  
von Eingängen verbunden. Ohne uns hier zu weit auf militärische  
Eingehungen einzulassen, deren eingehende Darstellung zu weit  
führen würde, können wir wohl sagen, daß „Diplomaticus“ nicht  
übertriebt, wenn er erklärt, militärische Sachverständige seien der  
Ansicht, daß Frankreich seit dem letzten Kriege so viel Geld und  
die in so vorzüglicher Weise zur Gewinnung einer neuen  
militärischen Grenze verbraucht hat, daß ein direkter Einfall der  
deutschen Armeen nach Frankreich durch die neu errichteten und  
miteinander verbundenen Festungen und Forts hindurch, ein,  
wenn nicht unmögliches, so doch sehr gefährliches Beginnen sein  
würde. Es gilt indessen noch zwei andere Einfallsrisiken von  
Deutschland nach Frankreich. Die eine führt durch die Schweiz,  
die andere durch Belgien. Beide Länder bilden sogenanntes „neutrales Gebiet“. Wegen des gebirgigen Charakters der Schweiz  
ist aber der Einmarsch nach Frankreich über die Schweizer Pässe  
schwieriger und weniger vorteilhaft als der durch Belgien. Wenn  
nun die deutschen Armeen durch die wunderbare Verteidigungs-  
linie dortin verhindert sein würden, sollten der Fürst Bismarck und  
die unter seinen Direktiven handelnden großen Feldherren  
gezeigt sein, ihre Pläne durch die mittels eines europäischen Ver-  
trags garantierte Unverletzlichkeit Belgiens vereiteln zu lassen?  
„Diplomaticus“ stellt die Frage mit und plausibler Offenheit.  
Er sieht davon ab, sie zu beantworten; das gleiche müssen wir  
tun. Jedermann muss über einsehen, daß die Möglichkeit, ja die  
Gefahr besteht, daß Deutschland nicht willens ist, sich von einem  
Einfall in Frankreich durch ein Hindernis abhalten zu lassen, das  
seit der Unterzeichnung des Garantievertrages über die Neutralität  
Belgiens entstanden ist.

Untere Leute werden ohne weiteres verstehen, daß die Lage  
von derjenigen im Jahre 1870 ganz verschieden ist, als Earl Granville  
noch und freudig England die Verpflichtung aufstelle, gegen  
denjenigen der beiden kämpfenden Partei zu ergreifen, der  
belgischen Waffen verleihen würde. Keiner der beiden Gegner  
fühlte sich damals sehr veracht, das zu tun. Daher war die Ver-  
pflichtung, die England — damals sehr richtigerweise — auf sich  
nahm, keine sehr ernste und schwere. Sie wählte mehr das Ge-  
sicht, als daß sie Verantwortlichkeiten schuf. Jetzt ist die Lage  
gänzlich verändert. Wollte England, um die Achtung vor dem  
belgischen Gebiet zu sichern, sich, wie im Jahre 1870, dazu ver-  
pflichten, sein Gewicht in die Wagschale gegen Frankreich oder  
Deutschland zu werfen, falls eine von beiden Mächten belgisches  
Gebiet verteidigen sollte, so könnten wir und würden wir wahrscheinlich  
für unsere eigene Rechnung und Gefahr in einen Krieg  
verwickelt werden.

Wir glauben, daß „Diplomaticus“ das englische Volk richtig  
versteht, wenn er andeutet, daß das weder den englischen  
Wünschen, noch den englischen Interessen entsprechen würde.  
Denn ganz abgesehen davon, daß wir wissen, die Beziehung  
belgisches Gebiet zu betreuen, auf beiden Seiten jetzt viel stärker  
ist als im Jahre 1870, haben sich die Beziehungen Englands zu  
den europäischen Mächten seit jener Zeit notwendiger und natür-  
licherweise erheblich geändert. Wir stimmen mit dem Hrn. Ein-  
siedler darin überein, daß es den Interessen sowohl Englands wie  
Deutschlands höchst obrügig wäre, über welche Frage auch immer  
in Ettet zu geraten. Er hat in der Tat recht, wenn er sagt,  
daß die Hauptziele unserer Politik verwirkt und ihre Haupt-  
ziele gefährdet werden, wenn nicht plötzlich Deutschland in Feindschaft gegenüber-  
steht, sondern, daß in Freundschaft und Sympathie. Zweifellos wür-  
den wir, wenn Deutschland England in seiner Ehre kränkt oder  
seine Interessen mißachtet, bereit sein, eine solche Heraus-  
forderung anzunehmen. Aber würde die Verleihung belgischen  
Gebietes, sei es durch Deutschland oder Frankreich, eine Krän-  
kung unserer Interessen bedeuten? Unter gewissen Umständen  
 könnte es der Fall sein, und würde es auch bestimmt sein, wenn  
 es eine dauernde Beeinträchtigung der beispiellosen Unabhängigkeit  
 zur Folge hätte. Aber wie „Diplomaticus“ scharfsinnig bemerkte,  
 besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen der zeitweisen Ver-  
 pflichtung eines „Wegerechts“, selbst wenn die Anspruchnahme  
 dieses Wegerechts in gewissem Sinne unrechtmäßig wäre, und der  
 Aneignung des Grund und Bodens, auf dem sich das Wegerecht erstreckt.

Wir hoffen, daß sich sowohl Deutschland wie Frankreich selbst dieser geringen Übertragung enthalten werden. Aber, wenn sie es nicht tun sollten? Wenn eine von beiden Mächten zu England jagen würde: „Die militärischen Zugänge nach Frankreich und Deutschland sind gesperrt und nur neutrale Ausgangswege stehen uns offen. Dieser Zustand ist für unsere militärische Lage nicht nur schädlich, sondern verhängnisvoll, und er ist erst entstanden durch den Vertrag, der die Unverletzlichkeit der einzigen Straßen garantiert, die wir jetzt benutzen können. Wir wollen tatsächlich die Unabhängigkeit Belgien's achten und auch die feierlichen und bindenden Garantien dafür geben, daß Belgien bei Beendigung des Krieges so frei und unabhängig sein soll wie zuvor.“ Wenn Deutschland — und natürlich bezieht sich unsere Annahme auch auf Frankreich — so kräfte — obwohl wir hoffen, daß sich keine Gelegenheit dazu bietet wird —, so kann es für uns nicht zweckmäßig sein, welchen Weg England verständiger- und zweckmäßigerweise eingeschlagen hätte, und wie die Antwort der englischen Regierung lauten würde. England könnte nicht, seinen wahren Verpflichtungen aus dem Wege zu geben. Es wäre aber Wahnsinn von uns, wollten wir uns unnotige Wege in Verantwortlichkeiten führen oder solche übernehmen, die uns offenbar in einen furchtbaren Krieg verwickeln würden.“

## Der Krieg.

### Zur Lage.

#### Macht Stiftungen!

Aus dem Felde wird uns geschrieben: „Um dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werden die Kämpfer an den Fronten und auf den Meeren zu Stahl werden.“ Unser Kaiser hat dieses treffende Bild angewandt, nachdem die Feinde den deutschen Friedensvorschlag abgelehnt haben. Alle Kräfte werden nun angespannt, alle Kampfmittel angewendet, um diesem gigantischen Ringen um Deutschlands Ruhm und Fortleben ein für uns günstiges Ende zu bereiten. Wessen Blut noch frisch durch die Adern rinnt, wessen Herz noch gesund schlägt, der komme nicht mit Äußerungen von Kriegsmüdigkeit oder mit pessimistischen Anschanungen. Damit wird nichts geschafft, sondern höchstens denen der Mut genommen, die sich trotz schwieriger Verhältnisse daheim bis jetzt zuverlässig zeigten. Immer denkt vielmehr ein jeder daran: was unter der bis jetzt gegen eine mächtige Übermacht grimmer Feinde voll rachte, steht einzg in der Weltgeschichte da. Jetzt soll nun der leiste entscheidende Schlag erfolgen, das solche deutsche Siegeswert soll seine Krönung empfangen. Wir drausen im Felde verlorenes leineswegs, daß daheim von vielen ein silles und großes Heldentum geleistet wird, vor allem von der deutschen Frau und Mutter! Mit Dank und Anerkennung liest man in den Gräben und Unterständen auch die Zeitungsmeldungen von hochherzigen Taten. In einer erstaunlichen Weise zeigte sich nach Ausbruch des Krieges die deutsche Opferfreudigkeit. In Spenden von kleinen Scheffeln der armen Witwe bis zu vierstelligen Summen von Besitzern betätigten sie sich und rührten wares, zu vernehmen, wie einfache Dienstmädchen ihre äußen ersparten Groschen auf dem Altare des Vaterlandes opfereten und Schulkinder ihr knappes Taschengeld fürs Rote Kreuz gaben. Wenn die öffentlichen Sammlungen im Laufe der Zeit auch in ihren Erträgen zurückgingen — eine ganz natürliche Erscheinung — so hat doch die Presse unausgefeit von hochherzigen Stiftungen berichten können, von Vermächtnissen, die dauernd bestehen und dauernd Segen hifßen. Es wäre ein verdienstliches Werk, festzustellen, welche Stiftungen in unserem südlichen Vaterlande allein seit Beginn des Krieges für Kriegsvolkswohlfahrtswelche errichtet wurden. Ein goldenes Ehrenbuch würde es sein, dessen Blätter noch in späteren Zeiten von deutschem Opfergeist und echtestem Nächstenliebe reden. Solche Mitteilungen über offene Hände daheim stärken den Kämpfern drausen auch den Rücken und erfüllen sie mit dem Bewußthein: Daheim wollen sie sich dankbar gegen uns erweisen, wohl, lohnt auch uns das äußerste geben! Alle deutschen Volksgenossen müssen sich in der Folgezeit als Brüder und Schwestern erweisen. Wer hat, der gebenden, die Not leiden. Und ganz besonders möchten die glänzenden Beispiele hochherzigen Opferstifts, von denen man erfreulicherweise noch täglich lesen kann, an poren auf andere wirken. Es gibt bei uns — Gott sei Dank — noch genug Leute, die ohne empfindlichen Verlust ein paar tausend Mark von ihrem Besitz Wien und in den Dienst österreichischer Hilfsstiftungen stellen können. Berühre keiner die Ausführung eines etwa im Jährlin schon gefassten Plans und lasse sich nicht dadurch abhalten, daß vielleicht ein Belaunder mehr opfert. Auf's Herz kommt's an und Lautenden wird drausen im Felde eine Freude gemacht, wenn sie hören, dieser oder jener hat auch der Größe der Zeit Rechnung getragen und von seinem Erwerben einen nochmäthen Betrag gerupft. Damals lebt's nicht als ein Gabbeherrscher, sondern als ein fühlendes Gebot an: Macht Stiftungen für die vaterländische Wohlfahrtspflege!

#### Marine-Opferstag.

Im Januarheft der „Flotte“ spricht Großadmiral v. Koester wie folgt seinen Dank für das Ergebnis des Marine-Opferstages aus: „Der Marine-Opferstag hat ein Ergebnis von über 5 Mill. M. gebracht. Dieser selbst die lächelsten Erwartungen übertreffende Erfolg legt ein beredtes Zeugnis ab für die Liebe, die das deutsche Volk seiner Flotte entgegenbringt, seiner tapferen Marine, die durch die großartigen Kreuzer zu Anfang des Krieges, durch die lächelnen Unternehmungen der Unterseeboote, durch den Sieg am Stosstraf und durch ihre sonstigen Taten auf, unter und über dem Wasser und auch zu Lande gezeigt hat, daß wo sich ihr nur immer die Seele erhoben hat, „Man an den Feind“ zu kommen, sie von dem gleichen Geiste todesmutiger Tapferkeit beeilt ist, wie unser sieg- und ruhmvolles Heer. Ihm ist unsere Marine durch die en Krieg als ebenbürtige Schwesterwaffe an die Seite getreten, und überall in deutschen Kunden hat sich die Überzeugung durchdrungen, daß eine starke Flotte in bei gte Rote dagegen für Deutschlands Sicherheit und Größe ist. In nie verschagender Opferfreudig ist hat das ganze deutsche Volk seine Gaben zum Opferstag gespendet. Gleichermaßen hat der Tag den Beweis erbracht, daß sich der Flotten-Berein zu einer

starke, den schwierigen Anforderungen gewachsenen Organisation herangebildet hat. In neuer Mitarbeit haben ihm der Flottenbund Deutscher Frauen und die Vereinigung Deutscher Marinevereine zur Seite gestanden und zu dem großartigen Erfolg wesentlich beigetragen. Allen artigsten Spendern und allen Helden am Gelingen des Opferstages meinen herzlichsten Dank auszusprechen, ist mir ein tiefschätziges, von Herzen kommendes Bedürfnis.“

Der Präsident des Deutschen Flotten-Bereins gez. v. Koester, Großadmiral, Territorial-Delegierter für die Marine.

Die Schlussabrechnung für den Etat des Opferstages wird vorläufig im Aprilheft der „Flotte“ veröffentlicht werden. Von den Geldern sind durch die Zentralstelle der Angelegenheiten für freiwillige Gaben an die Kaiserl. Marine zunächst überwiesen worden:

½ Mill. M. an die Reichs-Marine-Erfüllung als besondere Spende des Deutschen Flotten-Bereins für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der Kaiserlichen Marine,  
1 Mill. M. an die Rentenanstalt des Alters- und Invalidenheims in Eckernförde für die Kriegsinvaliden der Marine.“

#### Warnung vor dem Bezug von Lebensmitteln aus dem Auslande.

In den neutralen Ländern, besonders Holland und Dänemark, hat sich seit Monaten ein schwung starker Handel entwickelt, der sich mit der Versendung von Lebensmitteln in Postpaletten an private Besteller in Deutschland beschäftigt. Verlockende Angebote, in denen Butter, Eier, Fleisch, Speck usw. angeboten werden, erscheinen in deutschen Zeitungen und finden nur zu willige Begehrungen. Das deutsche Publikum kann nicht dringend genug davon gewarnt werden, sich auf die Appreisen einzulassen und zwar aus folgenden Gründen: auf der einen Seite sind viele der Firmen, welche die Waren anbieten, einfach Schwindelgeschäfte. Sie verlangen von dem Bestellern die vorherige Einwendung einer Anzahlung und lassen nichts mehr von sich hören, sobald sie das Geld erhalten haben. Auf der anderen Seite können die Lebensmittel, selbst wenn sie richtig abgeschickt werden, nicht in die Hände der Besteller gelangen, denn, soweit es sich um zentralisierte Waren handelt, (Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Hülsenfrüchte, Fleisch und Fleischwaren, Heringe, Kaffee, Tee, Kakao, kondensierte Milch) müssen die mit der Durchführung der Zentralisierung beauftragten Gesellschaften der ihr vom Gesetz übertragenen Pflicht genügen und die aus dem Auslande kommenden Lebensmittel mit Beschlag belegen, auch wenn es nur die geringen Mengen eines Postpaletes sind. Die Entschädigung, die der Besteller dann erhält, bleibt meist unter dem der ausländischen Firma bezahlten ungeahnten Preise. Auf jeden Fall hat also das Publikum, das sich auf privatem Wege Lebensmittel aus dem Auslande beschaffen will, nur Schaden davon. Wer sich vor diesem Schaden bewahren will, wird gut tun, den ausländischen Appreisen keinerlei Beachtung zu schenken.

#### Arztliche Abteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung.

Berlin, 20. Januar. Auf Einladung des Ministerialdirektors Prof. Kirchner, des Generalstabsoffiziers der Armee Prof. v. Scherling, des Arztelamtmanns Borchenden Geh. Rats Stoeter, des Universitätsprofessors v. Waldenbergh und des ärztlichen Vorstandsmitgliedes der Waffenbrüderlichen Vereinigung, Sanitätsrat Brach, wurde Sonnabend, den 20. d. M. in einer von ungefähr 60 führenden Ärzten aus allen Teilen Deutschlands besuchten Versammlung die Gründung einer Arztlichen Abteilung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung beschlossen. Nachdem der Staatsminister Kuhn die allgemeinen Ziele der Gesamtvereinigung befürchtiglich der persönlichen und kulturellen Annäherung der verbündeten Mächte dargelegt hatte, wurden von den anwesenden Ärzten die besonderen Aufgaben der Arztlichen Abteilung lebhaft erörtert: das Studium der Väter der waffenbrüderlich verbündeten Staaten, Austausch ärztlicher Berufsfestlichungen zwischen den versch. Sprachgebieten, Erleichterung des ärztlichen Studiums, Erhöhung deutscher Ärzte als Fachärzte, Kranenkäuse und Poliklinikleiter, gemeinsame Konferenzen und Bearbeitung der Bevölkerungspolitik, Studium und Bekämpfung der Seuchen, Förderung von ärztlichen Studienreisen. In den Vorstand wurden neben den Einladenden besonders Ärzte aus d. n. Bundesstaaten und preußischen Provinzen gewählt. Den von fernher zur Versammlung trok der jetzt so großen Mühen und Arbeiten der Ärzte herbeigeeilten gebührt besonderer Dank.

#### Die Kriegsbeute des Jahres 1916:

784 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 86 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, denen ein Verlust von 21 deutschen gegenübersteht.

Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verh. mit den Abwehrmaßnahmen von der See aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht oder zum Niedergehen hinter unseren Linien gezwungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betrugen die Zahlen 739 feindliche gegen 181 deutsche Flugzeuge. Schlagend ist mit diesen Zahlen erwiesen, wer der Starke im Kampf ist. Trok starker zahlenmäßiger Überlegenheit der Gegner ist es der Tüchtigkeit und dem opferwilligen Angriffsgeist unserer Flieger gelungen, den Luftstrom über den eigenen Truppen zu hielten von feindlichen Fliegern. Selten und nur in starken Gefechten wagt sich der Feind über unsere Front, um ziellos seine Bomben abzusetzen, sobald sich die deutschen Flugzeuge nähern, den Eindringling zu verjagen.

Rühmend sei dabei auch der Tüchtigkeit unserer Beobachtungsflieger gedacht, die bis auf die weitesten Entferungen hinter die Front austärend genaue Meldung bringen über die feindlichen Bewegungen und Maßnahmen. Ebenso hoch steht die Leistung der Artillerie und Infanterie-Flieger, die, obwohl ständig beschossen durch die feindlichen Abwehrkästen und in der Beobachtung behindert durch den Angriff feindlicher Flugzeuge, trotzdem

pflichtbewußt ihre Aufgaben erfüllen und der oft schwer bedrängten eigenen Truppe aufläsend, beobachtend und selbst mit Maschinengewehren und Bombenangriffen in den Kampf eingreifend, die wichtigsten Dienste leisteten. Ebenso haben unsere Bombergruppen durch gezieltere Angriffe bei Tag und Nacht dem Gegner vielfach empfindliche Schaden zugefügt.

Im einzelnen verteilen sich die Verluste an deutschen und feindlichen Flugzeugen auf die Monate des Jahres 1916 folgendermaßen:

Monat:	Feindliche Verluste:	Deutsche Verluste:
Jänner	20	5
Februar	23	8
März	49	19
April	36	24
Mai	47	16
Juni	43	10
Juli	85	23
August	84	24
September	133	23
Oktober	104	17
November	94	31
Dezember	66	21

Im ganzen: 784 feindliche und 221 deutsche.

#### Zurückstellung von Gütern bei der Eisenbahnbeförderung.

Berlin, 22. Januar. Im nächster Zeit ist es erforderlich, eine Reihe von Gütern von der Eisenbahnbeförderung zurückzustellen. Es wird daher allgemein empfohlen, bei beabsichtigter Aufgabe von Gütern sich vorher bei den Annahmestellen zu erkundigen, ob sie entgegengenommen werden können. Für besondere dringliche Güter sowie für Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung wendet sich der Absender am besten an die für den Verlaadort zuständige Eisenbahnkommandantur.

Auch im Personenfahrschein treten Änderungen ein. In dieser Beziehung wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen der Eisenbahnverwaltungen in den Zeitungen verwiesen.

#### Unser Kreuzerkrieg.

Berlin, 22. Januar. Ein kürzlich zurückgelehntes Unterseeboot hat in der Zeit vom 2. bis 6. Januar 6 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 14 728 Br.-R.-T.-T. verloren. Von diesen Dampfern waren 2 mit Kohle, je 1 mit Holz und Erz und die übrigen mit Baumwolle verschiedenster Art beladen.

#### Gibt's denn gar kein Mittel gegen die Unterseeboote?

b. In der militärischen Zeitschrift „Land und Vater“ vom 11. d. M. erörtert A. Pollen als bestes Mittel gegen Unterseeboote die Möglichkeit der Anlage einer gewaltigen Minenstreife an der deutschen Küste, die 10 bis 20 Millionen Pfund kosten würde. In der Theorie erklärt er eine solche Anlage für möglich. Dochwohl er aber dann ausgeführt hat, daß auch die Sprete selbst nach ihrer Errichtung gegen feindliche Unternehmungen geschützt werden müsse, kommt er zu folgendem Schluss: „Man kommt um die Tothache nicht herum, daß, so lange die feindliche Schlachtkreise intakt oder so gut wie intakt ist, auch die offenbar wirksame Gegenmaßnahme gegen die feindlichen Unterseeboote für uns unmöglich gemacht ist.“ Der Gegner ziehe eben unter modernen Verhältnissen einen bisher nicht vorausgesehenen Vorteil aus seiner „Sleet in being“.

#### Die Heldenaten des neuen „Möve“.

New York, 22. Januar. Wie der Vertreter des W. T. C. durch Funksprach meldet, fürgen die heisigen Zeitungen nicht mit ihrem Lob für die Heldenaten der neuen „Möve“. Die ihr gewidmeten Artikel tragen Überschriften in den größten Lettern. Der von dem deutschen Hilfssteuer dem Feinde zugesetzte Schaden wird auf über 20 Mill. Dollar geschätzt.

#### Ein Armeec- und Flottenbefehl Kaiser Wilhelms.

Wien, 22. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Se. Majestät gerichtet nachstehenden Befehl an die Armeec- und Flottenbefehl zu erlassen: Inmitten meiner Braven, die im Mai 1916 den treubüchigen Feind in unwiderstehlichem Ansturm bis weit in s. Gebiet zurückgeworfen, weiland, haben die Fahrer und Truppen der Heeresgruppe, in deren Verband damals auch mein Edelweisskorps gehörte, mich gebeten, zur Erinnerung an diese glorreichen Tage das erworbene Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens anzulegen und zu tragen. Hatte ich schon als Großmeister das Recht, dieses höchste militärische Ehrenzeichen an meine Brav zu besteu, so gibt mir doch erst die Bitte hochverdienter Führer und treuer Kampfexperten der Truppen das folge. G. h. das Großkreuz meines Militär-Maria-Theresien-Ordens als vor dem Feinde erworben zu tragen. In diesem ehrboden Bewußtheit lege ich das Großkreuz an und entbinde mich meinem Dank und Kruz. 17. Januar 1917. K. d. m. p.

#### Die „Gneisenau“ wieder gehoben.

b. Bald nach Kriegsausbruch war der Dampfer des Norddeutschen Lloyd's „Gneisenau“, der im Hafen von Antwerpen lag, von unjener Feinde versenkt worden. Sie wollten dadurch den Hafen sperren und jeden Verkehr unmöglich machen. Die starke Stromung trieb das Schiff um, sodass die Absicht nur in engen Grenzen erreicht wurde. Nachdem Antwerpen in deutschen Besitz gelangt war, war es nur eine Frage der Zeit, bis das wertvolle Schiff wieder gehoben war. Jetzt ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, die „Gneisenau“ im Hafen von Antwerpen wieder ans Tageslicht gebracht worden und damit das letzte Hindernis der Schifffahrt in diesem Hafen durch den Erfolg deutscher Technik und unermüdlicher Arbeit beseitigt worden.

#### Die Londoner Explosion.

b. Rotterdam, 22. Januar. Nach näheren Meldungen hat die Einschätzung infolge der Explosion in der Munitionshabrik bei London noch auf 22 km die Zerstörerstellen der Häuser zerstört. Ein Eisenbahn von sehr großem Umfang wurde auf das Dach eines Hauses geschleudert, und ein anderer Eisenbahn in den Gasbehälter einer Gasanstalt, der explodierte, sodass die Flammen bis in den Himmel loderten. Auf dem Höhe-

wo die Munitionsfabrik gestanden hat, hat sich eine tiefe Grube von 100 m Länge und 80 m Breite gebildet. Man schätzt die Zahl der Toten auf rund 100, die der Verwundeten auf 400. Fünf Feuerwehrleute konnten noch lebend unter den Trümmern einer Maschine hervorgezogen werden, deren Kessel vollständig explodiert war. Der Chemiker Angel, einer der bedeutendsten jüngeren Wissenschaftler Englands, ist dabei getötet worden. Er hatte sich von der Universität Oxford der Regierung zur Verfügung gestellt.

#### Berheerende Alkoholwirkungen in Frankreich.

b. Paris, 22. Januar. Die Vereinigung der Minen- und Metallindustrien sowie der 55 großen Syndikate der Kriegswerstätten in Frankreich haben an das Präsidium für Munition eine Eingabe gerichtet, es möge eine Verbotsordnung erlassen, die den Alkoholgenuss der Minen- und Kriegsmaterialarbeiter entweder ganz verbietet, oder auf ein Minimum einschränkt, da der übermäßige Alkoholgenuss auch auf die Frauen übergegriffen habe und ausgedehnte verheerende Wirkungen ausgeübt, besonders Tuberkulose verursache.

#### Kapitänleutnant Kurt Hartwig.

b. Kapitänleutnant Kurt Hartwig, der Führer eines deutschen Unterseebootes, welches das englische Linienfrachtschiff "Cornwallis" versenkte, ist der Sohn des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. Theodor Hartwig, Leiter des Königlich-Kaiserliche-Gymnasiums in Frankfurt a. M. Kurt Hartwig hat die Ausfahrt von Anfang an befürchtet und am 20. Januar 1905 das Zeugnis der Reise erworben. Im selben Jahre trat er als Seeleutnant in die deutsche Marine ein. Als der Krieg ausbrach, befand er sich an Bord des Kreuzers "Dresden" und machte die fähigen Kreuzerfahrten dieses Schiffes mit, das schließlich einen amerikanischen Hafen anlief. Wie dieses geschah, konnte Hartwig das Kriegsschiff verlassen und nach Südamerika gelangen, von wo er auf einer lühnen Fahrt in die Heimat zurückkehrte. Später übernahm er die Führung eines Unterseebootes.

#### Russische Kriegsvorbereitungen im Januar 1914.

b. Zu den zahlreichen Beweisen, daß der Krieg gegen Deutschland in Russland von longer Hand vorbereitet war, liegt jetzt ein weiterer Beweis vor.

Bei gefallenen Russen wurden rotgedruckte russische Befehle vorgefunden, die ein Formular zu einem an die Eltern gerichteten Soldatenbrief aus dem Felde darstellen. Ein solches Formulär braucht der Soldat nur zu unterzeichnen und nach Hause zu schicken, wo der Pope (Geistliche) oder Lehrer den bejagten Eltern den Brief vorliest.

Vor dem eigentlichen Text des Briefes enthält das Formular ein Bild, das ein Flugzeug mit deutscher Soldaten als Insassen, welche die Hände erhoben haben, und heranreichende russische Reiter darstellt und die Unterschrift trägt: "Gefangennahme eines germanischen Aeroplans".

Darauf folgt der Text des Briefes und darunter befindet sich in der linken Ecke des Formulars der Befehl: "Erlaubt von der Militärzuricht. Marschau, den 20. Januar 1914. Nachdruck ist verboten."

Danach wurden in Russland bereits im Januar 1914 für die Soldaten Formulare zu Feldbriefen an die Eltern hergestellt. Es wurde mit Sicherheit schon zu einer Stunde, wo man in Deutschland noch nicht an einen Krieg mit Russland dachte, in Russland der Krieg gegen Deutschland bis auf solche Einzelheiten vorbereitet.

#### kleine Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Wie die "Böhmische Zeitung" berichtet, seien in mehreren amerikanischen Industriestädten englische Werbebüros entdeckt worden, in denen Techniker, Ingenieure usw. für die Waffenfabriken des Verbands angeworben werden.

Berlin, 23. Januar. In Frankreich wird die Zuckerlakte eingeführt und die Schließung aller Konditoreien am Dienstag und Mittwoch verfügt.

Berlin, 22. Januar. Wie uns mitgeteilt wird, findet Anfang Februar in den Ausstellungshallen am Zoo eine Deutsche Luftfahrt-Ausstellung (Festa) statt. Die Ehrenherauschaft hat Se. Königliche Prinz Heinrich von Preußen, den Ehrenvorsitz Se. Ex. Generalleutnant v. Hoepner, kommandierender General der Luftstreitkräfte, übernommen.

Berlin, 22. Januar. Wie "Tribuna" meldet, ist der italienische Marineminister Corso in London eingetroffen, um an der Konferenz der Vertreter der Verbandsflotten teilzunehmen. Corso war von dem Unterkommissar des Verbandsvorschlags Ancona begleitet. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verstärkung des Seekrieges prüfen.

Amsterdam, 22. Januar. "All. Handelsbl." nennt die Zurückhaltung des holländischen Dampfers "Westerdy" durch die englische Regierung, die für die Lieferung der nötigen Braunkohlen als Gegenleistung die Überfahrt von 30 Proz. des Schiffbaums der Reederei verlangt, eine unfeindliche Haltung und eine tötschlechte Nachbarschaft.

#### Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die amtliche Abendmeldung vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Berlin, 22. Januar abends. An seiner Front größere Kampfhandlungen.

#### Die geplante Nachmusterung in Frankreich.

Paris, 22. Januar. Nach dem nunmehr im Wortlaut vorliegenden, von der Regierung der Cammer eingereichten Nachmusterungsantrag sollen nur die während des Krieges Schwerverwundeten und Pensionäre erachteten von der Nachmusterung freistehen. Der Gesuchsantrag sieht auch in dieser Form auf lebhafsten Widerstand. "Journal" und "L'Évenement" erklärten, Frankreich habe bedeutend mehr Verluste gehabt, wie seine Verbündeten. Deshalb sollten diese Soldaten schieden, statt daß man Frankreich schmäle. General Dauterte erklärt in der "France militaire", daß durch die Nachmusterung kaum einige tausend Mann gefunden werden würden.

#### Bedrohung der nordfranzösischen Gewässer.

b. Genf, 22. Januar. Die vom Admiral Degoutin und anderen Marinestaffern vertretene Aussage, daß, ermutigt durch die bisherigen Unterseeboot-Erfolge im Gemelkanal, in der Bretagne usw., die deutsche Marineleitung die Beschränkung von Truppen, Kriegsmaterial und Nahrungsmittelein nach den französischen Küste noch in

höherem Grade erschweren werde, bestätigt die heutige, anscheinend aus amtlicher Quelle stammende "Matin"-meldung. Danach befindet sich die deutsche Kriegsmarine gegenwärtig in der Lage, die nordfranzösischen Gewässer sowie den ganzen Umkreis des britischen Reichs als für die Schifffahrt gefährliche Zone zu erklären.

#### Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Österreich-Ungarns mit Russland.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 22. Januar. Im Dobrobski-Gebirge wurden feindliche Aufklärungskolumnen abgewiesen. Östlich von Mielnica in Polen ließen Abteilungen des 8. Infanterieregiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen gesangenen Offizier, 100 Mann, ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer fügte dem Gegner starke blutige Verluste zu.

#### Russische Siegeszuversicht.

Berlin, 23. Januar. Wie der "Berliner Volksangeiger" meldet, habe General Brusilow in einer Ansprache an seine Stabsoffiziere gesagt, er habe die Überzeugung, daß der Feind in diesem Jahre geschlagen werden würde. Der "Berl. Volksang." überschreibt dies mit den Worten: Die Russische Januar-Zuversicht.

#### Der Krieg mit England.

Mannschaftsmangel im britischen Heere.

Rotterdam, 22. Januar. Wie der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, hat das Kolonialverwaltungsamt durch Rundschreiben den Gerichtshöfen mitgeteilt, daß alle für den Front- und Garnisonsdienst im Auslande tauglichen Männer, die entholt werden können, spätestens am 31. März zum Militärdienst einzogen werden müssten. "Daily Chronicle" bemerkt dazu: Aus dieser Maßnahme würde eine Lage entstehen, der weder Chamberlain noch irgendein anderer Minister, der mit der Frage des Mannschaftsverhauses zu tun hat, gewachsen sein würde.

London, 22. Januar. "Lloyd's" meldet: Der japanische Dampfer "Kisagata Maru" (2568 t) ist versenkt worden. Der englische Dampfer "Baron Sempill" (1607 t) ist wahrscheinlich versenkt worden.

London, 22. Januar. "Lloyd's" meldet, daß der englische Dampfer "Textus" versenkt, die Besatzung gerettet worden sei.

#### Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet keine besondere Ereignisse.

#### Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 22. Januar. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Ochrida-Sees vereiterten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Sofia, 22. Januar. Mazedonische Front: Zwischen dem Prespa-See und der Terna schwaches Artillerie- und Gewehrsfeuer. Im Terna-Bogen nichts von Bedeutung. Östlich von der Terna in der Umgegend von Gračevitscha verzog sich eine feindliche Abteilung, sich unser vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriff vertrieben. In der Gegend von Moglena verlor einziges Artillerie-, Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Im Bardar-Tal und an der Struma schwaches Artilleriefeuer und an einigen Stellen Patrouillengefechte.

#### Zum türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 21. Januar. Amtlicher Heeresbericht vom 20. Januar.

Östlich von Kut el Amara wurden unsere Stellungen vom Feinde unter anhaltendes und häufiges Artilleriefeuer genommen. Der Angriff, den der Feind dann mit einem Teil seiner Streitkräfte gegen unsere Stellungen unternahm, wurde mit Erfolg abgeschlagen. — Kaufaufschwung: Der feindliche linke Flügel griff mit überlegenen Kräften unsere Erkundungsabteilungen an, die sich anfangs beschlägigmäßig zurückzogen, dann aber, verstärkt, den Feind zurückwarfen und ihre alten Stellungen wieder einnehmen. — Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

London, 22. Januar. Amtlich. Unsere Flugzeuge haben am 20. Januar 600 Pfd. Bomben auf und rund um die türkische Munitionsfabrik in der Zitadelle von Bagdad abgeworfen.

#### Der Krieg mit Rumänien.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Sofia, 22. Januar. Rumänische Front: Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tulcea.

Angebliche Neubildung der rumänischen Armee.

b. Genf, 21. Januar. Die österreichischen Blätter "Rouvelles" und "Républicain" erhalten Mitteilungen aus Jassaf, die bestimmt sind, den ungünstigen Eindruck der vom rumänischen Kriegsschauplatz kommenden Nachrich-

ten möglichst zu verwischen. Danach werde im Moldaugebiete derzeit eine aus jungen Jahrgängen gebildete rumänische Armee von französischen Instruktoren für den künftigen Feldzug vorbereitet werden. Ob dieser Feldzug vor oder hinter dem Sereth und der Donaulinie stattfinden wird, darüber sind die Aussichten der russisch-rumänischen Kreise geteilt. In der Moldau kommandieren immer noch der russische General Peteschinski und der rumänische General Arecescu.

#### Die bulgarischen Kriegsziele.

Berlin, 22. Januar. Der "Berliner Volksangeiger" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der Sobranje, der erklärte, Bulgarien sei sich eingeschworen, die ganze Dobruja bis zur Donau, die von Serbien geräumten reibulgaren Gebiete Mazedoniens bis zur Morava einschließlich Monastir zu behalten.

Berlin, 23. Januar. Laut "Berliner Volksangeiger" zeigt sich die Pariser Presse auf das unangenehmste überrascht über die erfolgreiche Tätigkeit Macons am unteren Sereth-Abschnitt.

#### kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Bern, 22. Januar. Mehrere österreichische Blätter melden aus Madrid: Der norwegische Dampfer "Gaea", 1002 t, ist versenkt, die Besatzung gerettet. Der Dreimaster "Louis Joseph", 197 t, aus Quimper, wurde gleichfalls verloren und die Dampfer "Tempo" folgte wurde der spanische Dampfer "Völle", 2365 t, versenkt.

Kopenhagen, 22. Januar. Der dänische Dampfer "Klampenborg" ist nach einem Telegramm des Kapitäns der Rederie am Sonnabend von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist an der französischen Küste gelandet.

Amsterdam, 22. Januar. "Lloyd's" meldet: Der norwegische Dampfer "Esperanza", 4428 Brutto-Registertonnen, soll versenkt worden sein.

Bern, 22. Januar. Wie das Pariser "Journal" meldet, ist der Flieger Leutnant Thamyn im Luftkampf abgeschossen worden.

#### Zeitungstimmen.

Zur Lage in Russland schreibt der "Matin":

Das kennzeichnende Ereignis der letzten Tage sei die Vertagung der Duma. Der Rat scheine für Protopenow gegen die Duma Partei ergriffen zu haben. Unzweckhaft sei die innere Krise von grohem Einfluß und auf den Gegensatz zwischen Duma und Regierung zurückzuführen. Vielleicht habe auch die Ermordung Kajutins Schwierigkeiten persönlicher Art für Politiker in hohen Stellungen ergeben.

"Evénement" schreibt:

Die Ereignisse in Petersburg verdienten große Aufmerksamkeit. Die ständigen Veränderungen der Regierung seien keine Ursache für eine methodische Handlung wie sie und Stabilität. Man müsse hoffen, daß nach den Wirungen mancher Art doch eine gesetzliche Neuorientierung nach links möglich werde.

Die "Pantere" schreibt:

Es sei ein schroffer Umschwung eingetreten, den man kaum vorstellen könne. Alles gehe wieder nach rechts. Die innere Krise dauere an. Der Rest des Artikels ist von der Genauigkeit gekennzeichnet.

"Deutsche" meint:

Die innere Krise Russlands werde von Tag zu Tag ernster. Die "Humanité" schließlich äußert:

Man werde in Frankreich und England einsehen, daß die Krise in Russland über das Gebiet der inneren Politik Russlands hinausgehe.

Der "Berliner Volksangeiger" meldet aus Rotterdam: Der Kundgebung des Zarenverlasses an Golipin wird von den französischen Blättern eine außerordentliche Wichtigkeit beigemessen:

Alle Zweifel über die Entschlossenheit Russlands, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, seien durch dieses Dokument bestätigt, das in der ganzen Welt Widerhall finden werde.

#### Deutsches Reich.

##### Die Präsidenten der Volksvertretungen der Bündnispartner in Berlin.

Berlin, 22. Januar. Der Vertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helmrich gab heute den Präsidenten der Parlamente der verbündeten Staaten ein Essen, an dem der Reichskanzler, die Staatssekretäre und der Kriegsminister, die diplomatischen Vertreter der verbündeten Staaten, die Vizepräsidenten des Reichstages und andere führende Parlamentarier und Beamte der Reichsämter teilnahmen. Der Gastgeber begrüßte die Präsidenten mit einer Ansprache, in der er es für ein glückliches Vorzeichen erklärte, daß ihr lange geplanter Besuch gerade jetzt verwirklicht sei, da die verbündeten Völker durch die Ablehnung des Friedensangebotes seitens der Feinde durch ihre Erklärung eines Vernichtungskrieges bis auf Messer dringender als je zu äußerster Kraftanstrengung und geschlossener Einheit im Kampf und Arbeit aufgerufen würden. Wie unsere Völker die Lage begriffen hätten, so müssten sie auch die Feinde begreifen lernen. Diese Zusammenkunft und die herzliche Übereinstimmung zwischen den Volksvertretern zeige abermals, wie salch die Feinde rechneten. Hier seie es keine Militärsache, sondern ein einziges großes Volksheil, das trotz allem durchhalten und siegen werde. Von diesem überall gleichen Geiste unbedingten Vertrauen auf das göttliche Lebensrecht unserer Nationen, ihrer unerschöpflichen Kraft und Opferbereitschaft würden die Präsidenten zuhause berichten und die Volksvertretungen würden mit aller Kraft die gute Sache zum Siege führen helfen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses erwiderte, dankte für den Empfang in Berlin und erklärte, in dem jetzt beginnenden leichten Range des großen Kampfes, so hart und blutig, opferreich und mühelig er sein möge, wollten die Völker ihren Heldenjähnen an der Front Treue um Treue halten. Den verbündeten Völkern und ihren bewährten Führern gelte sein Dank.

Berlin, 22. Januar. Die Kammerpräsidenten der Bündnispartner werden morgen abend sich in das Große Hauptquartier begeben, wo sie vom Kaiser empfangen werden. Auch werden sie Gelegenheit haben, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff zu sprechen. Ab dann treten die Präsidenten die Rückreise in ihre Heimat an.

## Ausland.

### Die österreichische deutsche Arbeiterpartei und die Ablehnung des Friedensvorschlags.

Wien, 22. Januar. Wie die "Parlamentskorrespondenz" meldet, fand gestern eine Tagung der Vertrauensmänner der Deutschen Arbeiterpartei statt, die ihrer einmütigen Anstrengung dahin Ausdruck gab, daß höchste Anbahnung der Reihordnung der Dinge in Österreich die unerlässliche Voraussetzung für Erstarkung und Erfüllung des Staates sei, ohne die eine Lösung der durch den Krieg in den Vordergrund gerückten und im Interesse der Gesamtbevölkerung gelegenen großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme nicht denkbar sei; Bezuglich der Ablehnung des Friedensvorschlags des Bierbuntes durch die Verbündeten gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der es heißt:

Die Niederwerfung und Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns ist das ausgesprochene Kriegziel der Feinde. Das bedeutet für uns entzündende Unterjochung, für die breiten Schichten des Volkes Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend. Infolgedessen müssen alle Verbündeten mobilisiert werden zur Ertäpfung eines Friedens, der den in Treue verbündeten Reichen Freiheit und Sicherung nach armen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten im Innern gewährleistet. Gleich der Arbeiterschaft des Deutschen Reichs erneuern auch wir in dieser ersten Stunde das Gelübde, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und alle unsere Kräfte zu weihen dem Kriegsiente im Felde und in der bedrohten Heimat. Unser Lösungswort heißt: "Nicht nur durchhalten, sondern siegen, denn ein schwächerer Friede bedeutet Untergang".

### Graf Clam-Martinic über die allgemeinen Richtlinien der Regierung.

Wien, 22. Januar. Wie die Korrespondenz Austria meldet, sprach der Vorstand der Christlich-Sozialen Vereinigung der deutschen Abgeordneten heute beim Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic vor, der in ländlicher Ansprache und in großen Umrissen die allgemeinen Richtlinien entwickelte, von denen sich die Regierung bei ihren Maßnahmen leiten lassen wird. Den obersten Leitfaden ihrer Tätigkeit werde stets die Pflege echten, wahren Österreichums und Staatsbewußtseins bilden. Die Freimachung und Ebnung des Weges zum Parlament bilde eine der ersten Aufgaben, deren Lösung die Regierung anstrebe. Den Endkrönungsfragen wende die Regierung ihre besonderen Bemühungen und unablässige Sorge zu, unterstellt von der dänenswerten Ausarbeitung der Bevölkerung.

### Eine Huldigung für den polnischen Staatsrat.

Warschau, 21. Januar. Heute, am Gedenktage des Januaraufstandes von 1863, veranstaltete das Zentral-Nationalkomitee, dem eine Reihe großer Verbände angehören, eine eindrucksvolle Huldigung für den Staatsrat. Mittags 12 Uhr versammelten sich einig tausend Menschen in der Rue des 3. Mai, wo die Schriftsteller Sierowewski und Dowrowicz sowie mehrere Stadtverordnete in begeisterten Ansprachen auf die große nationale Bedeutung der Bildung des Staatsrates hinwiesen und die Jugend zum Eintritt in das polnische Heer aufgerufen. Dann ordnete sich die Menge zu einem Huldigungszug nach dem Palais des Staatsrats, in dem eine Abordnung einer Adresse des Zentral-Nationalkomites überreichte, in der dem Staatsrat als oberster Macht Polens energische Unterstützung geboten und der Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben wird, auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer an Gut und Blut zu bringen. Nach der Überreichung der Adresse erschien Kronmarschall v. Niemojowski auf dem Balkon des Palais und brachte ein Hoch auf ein starkes Polen und alle Mitarbeiter an dem Wiederaufbau des Königreichs aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

### Deutsche Balkan-Zeitung.

b. Soeben ist in Sofia die erste Nummer der deutschen Balkan-Zeitung erschienen. Die Schaffung einer unter deutscher Leitung stehenden Tageszeitung in Bulgarien entspricht einem aus der engen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Bulgarien erwachsenen Bedürfnis. Das Blatt wird in deutscher Sprache erscheinen. Es wird aber nicht nur eine deutsche Zeitung sein, welche die deutschen Interessen in Bulgarien wahrt und fördert, sondern es wird auch für die Bulgaren das Sprachrohr sein, durch das sie ihren deutschen Freunden ihre Meinungen und Wünsche übermitteln. Das Unternehmen ist mit Unterstützung deutscher Großindustrieller, Handels- und Schiffahrtskreise und mit moralischen Beistand der deutschen Behörden ins Leben gerufen worden.

### Minister Pischoff über die Verbandsantwort.

Sofia, 22. Januar. "Dnevnik" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister Pischoff, in der dieser sagt: Nachdem die Verbündeten die Note des Bierbuntes und die Wissensnitze Lästerlichkeiten beantwortet haben, die nicht ernst genommen werden können, scheint mir die Belanntecke weiterer Vorschläge unerschöpflich leerhandlos. Denn wollten wir im Sinne der Verbündeten antworten, so müßten wir beispielsweise die Befreiung Indiens fordern. Die Friedensfrage wird trotzdem allgemein weiter erörtert werden, bis sie sich schließlich durchschlägt. Bis dahin werden unsere und unserer Verbündeten Truppen fortfahren, den Gegner einschließlich Niederlagen bezwingen und in derselben herzlichen Weise das Vaterland zu verteilen.

### Die Lebensmittelfrage in England.

Berlin, 23. Januar. Nach dem "Berliner Lokal-Anzeiger" legt nun die englische Lebensmittelfrage sich bequemlich anzuhören. England braucht russisches Getreide. In Saatgut. In bestreite große Knappheit. — Bei Beprüfung der wirtschaftlichen Verordnungen, die nach demselben Muster in England erlassen wurden, meint die "Freisinnige Zeitung", man sehe, daß die Barbaren in England Schule machen.

### Bonar Law braucht mindestens 16 Milliarden Mark.

Amsterdam, 22. Januar. In einer dieser Tage

zur Anpreisung der Kriegsanleihe einberufenen Wählerversammlung erklärte der englische Finanzminister Bonar Law, die Anleihe müsse als verlustlos angesehen sei, wenn sie nicht mindestens 800 Mill. Pf. Sterl. an neuen Vermitteln einbringe. So viele Millionen seien nötig, dann durch alle wesentlichen Teile des Rathauses, insbesondere durch die Fest-, Sitzungs- und Anträume führe. Die Besichtigung dauerte ungefähr 1½ Stunden und schloß mit einer Bekleidung des Turmes.

\* Infolge der eingetretene Glätte auf den Bürgersteigen macht der Rat darauf aufmerksam, daß die Haus- und Grundstückseigentümer bez. deren Stellvertreter ortsüblich verpflichtet sind, nach eintrinem Frost, Schneefall oder Eisgang während der Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abschärfenden Mittel, jedoch mit Ausnahme von Salz, Kies, Sand und anderen unreinen Stoffen, so oft und so dicht zu bestreuen, als die Witterung dies erforderlich macht, und zwar unbefristet darum, ob die völlige Beseitigung von Eis und Schnee von den Gangbahnen schon bewirkt ist oder nicht. Die Genannten sind weiter verpflichtet, die an den Dächern sich bildenden Eiszapfen vorsichtig abzustoßen und die durch Traufwasser auf den Gangbahnen entstandenen Eisbildung und Schne- und Eisnassen, die von den Gebäuden auf die Fußbahnen abfallen sind, sofort zu beseitigen.

\* Der Kohlenmangel in Norwegen.

Christiania, 23. Januar. "Aftenposten" aufzeigt, daß vom Verein privater Kohlenimporteure vorgenommene Zählung in den bisherigen Lagern seiner Mitglieder, daß insgesamt nur 5000 t Kohlen und knapp 4000 t Kohle vorhanden sind, was dem Staatsminister und dem Provinzierungminister heimlich mitgeteilt wurde. Außerdem fragte der Verein bereits am 13. Januar bei der städtischen Proviantierungskommission an, ob die vorläufigen Reuerlager der städtischen Bevölkerung zur Versorgung gestellt werden könnten. Desgleichen fragte der Verein bei der Gaswerksdirektion an, ob sie zu Verhandlungen betreffend Maßnahmen zur Verminderung der Schwierigkeiten bereit sei.

### Die Mehrzahl der französischen Sozialisten gegen die Regierung.

Berlin, 22. Januar. Zur Abstimmung über die Interpellation Preßmanns am Freitag stellte "Rappel" fest, daß aus der bisherigen Mehrheit der Sozialistenpartei eine Minderheit geworden sei, da von 100 Sozialisten 57 gegen die Regierung für die Interpellation stimmt.

### Eine Kohlenzentrale für Italien.

Bern, 22. Januar. "Secolo" aufzeigt soll entsprechend der Lebensmittelzentrale demnächst auch eine Kohlenzentrale für Italien gebildet werden. Leiter der neuen Verwaltungskette dürfte voraussichtlich Devito, Unterstaatssekretär der öffentlichen Arbeiten, werden.

### Irreguläre Komitatsch in Albanien.

Bern, 22. Januar. Der Sonderberichterstatter des "Petit Parisien" in Albanien meldet, daß die von einer eingerichtete Verbindung zwischen Santi Otarra und Monastir von irregulären Komitatsch zwischen Pristovitsch und Korça seit einigen Wochen völlig unterbrochen ist.

### Die Vorgänge in Griechenland.

Aus Athen wird den englischen Blättern berichtet, daß die griechische Presse sich dem Begegnen der Verbündeten schließen, die griechische Handelsflotte auszuliefern, energisch widersetzt.

b. Amsterdam, 22. Januar. Die "Times" meldet aus Athen: Die Frist von 14 Tagen, innerhalb derer die Britische Flotte griechischer Truppen nach dem Peloponnes stattfinden muß, hat am Sonnabend begonnen. Nur 3000 Mann dürfen nördlich der Landenge bleiben. Die Gendarmerie muß auf Kavalierstärke zurückgeführt und jede Kanone sowie je 30 Maschinengewehre entfernt. In dieser Woche fortgezogen werden. Gehe es so weiter, so könne noch in dieser Woche die Seeschreter aufgehoben und die Rückkehr der Verbündeten ermöglicht werden.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 23. Januar.

\* Während der letzten Tage sind in Dresden angekommen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen: Prinz Sigismund von Schönburg-Waldenburg, Prinzessin Stefanie zu Hohenlohe aus Wien, Graf Ferdinand Wermuth aus Wien, Fr. Ludwig v. Wedel und Eisenbach, der baroni. Staatsminister Dr. Fr. v. Prettke, Frau Gabriele v. Alvensleben, Rudolf Graf Wassiljew aus Berlin, Baron und Baronin Joachim v. Edertstein und Familie aus Reichswalde, Herz. Oswald Graf Ritterberg, Freifrau Martha v. Lüdinghausen und Fr. Reinhold v. Lüdinghausen aus Goslar, Rittmeister Fr. v. Bülow und Gemahlin, Kapitänleutnant Fr. v. Spiegel und Frau aus Kiel, Rittmeister und Königl. Kammerherr Fr. v. Dompeda aus dem Felde, Leutnant Fr. v. Walo und Gemahlin aus Berlin, Baronin Daly v. Schröder aus Kruppennmühle, Geh. Rat Gustav Aischläger aus Hamburg und Frau Admiral Behnke aus Berlin.

\* Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird vor dem Betreten der an den Ufern des Elbstromes sich bildenden Eisdecken und den schwimmenden Eisbällen gewarnt. Das Betreten hat das Elbstromamt verboten. Insbesondere wird es den Eltern und Erziehern zur strengen Pflicht gemacht, ihre Pflegebefohlenen von dem gefährlichen Strombereich fernzuhalten.

\* Aus der Legationsrat Dr. Carl Gustav Fr. v. Bohland-Gedächtnisstiftung sind am 28. April die Zinsenerträge an zwei würdige bedürftige, alte, lebige oder verwitwete, in Dresden wohnhafte Frauen aus Dresdner Bürgerschaften zu vertheilen. Bewerbungsschluß ist unter Beifügung des Geburts- und Tauschein und des Bürgerzeichens vom Vater oder dem verstorbenen Ehemanne bis zum 3. Februar bei dem Stiftungs-Amt, Landhausstraße 9, einzureichen.

\* In der städtischen Hauptmarkthalle, Bettinerstraße 56, soll Samstagsmarkt Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. Februar, abgehalten werden.

\* Ihr 50jähriges Bürgerjubiläum begingen gestern der Hoftheaterbeleuchtungsinspектор o. D. Kommissariat August Hugo Konstantin Bähr, Carolastrasse 13, und privatierender Kaufmann Ernst Alfred Bretschneider, Glashütter Straße 64. Den Jubilaren wurden aus diesem Anlaß Glückwünschrätschriften der städtischen Körperschaften überreicht.

\* Die bulgarischen Schriftsteller und Künstler besuchten am Sonntag auf Einladung des Rates

das neue Rathaus. Die Führung hatte in Vertretung des Hen. Oberbürgermeisters Blüher Dr. Stadtkreisrat Dr. Böhme übernommen, der zuerst einen kurzen Bericht über die städtische Verwaltung hielt und die Gäste dann durch alle wesentlichen Teile des Rathauses, insbesondere durch die Fest-, Sitzungs- und Anträume führte. Die Besichtigung dauerte ungefähr 1½ Stunden und schloß mit einer Bekleidung des Turmes.

\* Infolge der eingetretene Glätte auf den Bürgersteigen macht der Rat darauf aufmerksam, daß die Haus- und Grundstückseigentümer bez. deren Stellvertreter ortsüblich verpflichtet sind, nach eintrinem Frost, Schneefall oder Eisgang während der Zeit von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abschärfenden Mittel, jedoch mit Ausnahme von Salz, Kies, Sand und anderen unreinen Stoffen, so oft und so dicht zu bestreuen, als die Witterung dies erforderlich macht, und zwar unbefristet darum, ob die völlige Beseitigung von Eis und Schnee von den Gangbahnen schon bewirkt ist oder nicht. Die Genannten sind weiter verpflichtet, die an den Dächern sich bildenden Eiszapfen vorsichtig abzustoßen und die durch Traufwasser auf den Gangbahnen entstandenen Eisbildung und Schne- und Eisnassen, die von den Gebäuden auf die Fußbahnen abfallen sind, sofort zu beseitigen.

\* Die starke Kälte der letzten Tage hatte auch heute früh im Elbtale und auf den Höhen der Umgebung Dresden eine weitere Steigerung erfahren. Das Thermometer zeigte v. Elsfach 16 bis 18 Grad Raumtemperatur unter Null. Der Elstrom geht seit einigen Tagen stetig mit Treibis und die Eisbälle habe in Folge der niedrigen Temperatur schon eine annehmbare Stärke erreicht. Die Schifffahrt in die selbstverständlich vollständig eingeschlossene Elbe ist ein vollständiges Wunderwerk. Die Elhäuser sind infolge der zahlreichen Dampfer und Booten, die hier Schutz gesucht haben, überfüllt.

\* Die Fleischerrinnung zu Dresden hielt gestern von 5 Uhr nachmittag ab, ob im Börsenrole des städtischen Schlachthofs Viehholz ihre erste ordentliche Bierzeljahrsversammlung ab, die von 156 Meistern besucht war, während 50 entstellt waren; die anderen stehen im Felde. Außerdem wohnten ihr zahlreiche Meisterinnen, die an Stelle des einberufenen Mannes dem Geschäft vordehen, bei. Obermeister Wöhrel begrüßte die Anwesenden, bedankte sich, daß das Angebot Sr. Majestät des Kaisers, zum Frieden zu kommen, bei unseren Feinden keinen Anfang gefunden habe, und gedachte der im Vorjahr verstorbenen Mitglieder der Innung, sowie der Meistersfrauen und der auf dem Felde der Ehre Gefallener, deren die Verhältnisse durch Erhebung von den Plätzen ein hilles Gedanken weckten. Der Sekretär des Innungsausschusses Dr. Schönenmann hielt dann einen kurzen Vortrag über das Warenumsatzverhältnis mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Fleischergewerbes, an dem sich eine lebhafte Ansprache erholt. Das Vorstandsmitglied der Fleisch- und Rohrohrenverkaufsgenossenschaft Meister Pierria erwiderte auf eine Anfrage wegen des Nebengeldes, daß es für dieses Mal noch von der Genossenschaft getragen werde, künftig aber habe der Meister dafür aufzukommen. Zur Aufstellung für die Umsatzsteuer hat sich für diejenigen, die sie nicht selbst beweisen wollen, die Dresdner Handelsbank bereit erklärt. Sie muß bis 30. d. M. bereit sein. Zu einem Geschenk für den Neuanfang der Gewerbelämmer, deren zweiter Vorsitzender Obermeister Wöhrel ist, werden 1000 M. bewilligt, die Auswahl des Geschenks dem Vorstand überlassen. Der Vorsitzende ermahnte weiter, die Lohnnachweispflicht für die Berufsgenossenschaft ebenfalls als möglich an die Geschäftsstelle der Innung einzusenden, da diese bis zum 11. Februar eingereicht sein müssen. Eine brieflich geforderte Abschaffung der Aufrechnung der Kundenliste wurde vom Vorsitzenden als unzulänglich erklärt, die sollte ja gerade eine gerechte Verteilung des Fleisches bezwecken, und dazu beizutragen sei vaterländische Pflicht jedes Einzelnen. Mit den Kundenlisten sei Dresden vorkillich voran gegangen. Überraschend sei die geringe Argabe der Herstellung von Wurst, die wahrheitlich sich auf dem Markt herstellt, daß Wurst nicht angegeben zu werden braucht; dem sei aber nicht so. Als Vorstandsmitglied der Fachschule ermahnte Meister Pierria noch, die Lehrlinge recht pünktlich zur Schule zu schicken, weil sonst der Betrieb leidet. Nach Erledigung anderer sachlicher Angelegenheiten, wobei a. mitgeteilt wurde, daß das Verwaltungskantoor auf Grund einer Denunziation den Verkauf von Fleischbrühe aus Knochen durch die Fleischer verboten habe, wurde die Sitzung in der achten Stunde geschlossen.

\* Den Verwundeten und Kranken des Reservelazaretts III in Dresden-R. wurde vor einigen Tagen ein prächtiger Unterhaltungssabend eröffnet. Unter den Verwundeten und Kranken befinden sich gegenwärtig auch 40 Austauschverwundete, die erst vor wenigen Tagen aus französischer Gefangenschaft über Konstanz in die sächsische Heimat zurückgekehrt sind. Nachdem sie Künstler hatten sich in liebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. So bot Fr. Hilding Franke als Geigenvirtuosin einige Bravourstücke mit glänzender Technik, wobei sie von Hen. Organist Schubert auszeichnet am Klavier begleitet wurde. Die Konzertängerin Frau Heck-Zondi entzückte die zahlreichen Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Lieder, wobei sie ihre sangreiche, vorzüglich gesetzte Stimme zu schönster Geltung bringen konnte. Besonders Bijalil fand "Das Küchen" von Goldstein, das von dem Komponisten selbst in zarter Weise begleitet wurde. Dr. Graf Pilati entzückte durch seine meisterhaft dargebotenen Rezitationen und seinen unverwüstlichen Humor wahre Beifallsstürme. Herzlichster Dank u. d. reichster Beifall belohnte die kleinsten kleinen Künstler, die sich auch gern zu einzigen Zugaben bereitfinden ließen. Besonders die Austauschverwundeten waren für den schönen Abend außerordentlich dankbar, da sie sich nach langer Zeit wieder einmal an deutscher Kunst in Ton und Wort erfreuen dursten.

## Amtlicher Teil.

Von den übrigen Amtsblättern im Nachrichtenteile zu erwähnen.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungskarten gesucht:

Gerichtsdienst,  
Post- und Telegraphendienst,  
Maschinen- und Höflichkeit, Botendienst,  
Technischer Dienst,  
Kroftahrdienst,  
Eisenbahndienst,  
Väter u d Schächter,  
Handwerker jeder Art,  
Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,  
anderer Arbeitsdienst jeder Art,  
Pferdepfleger, Rutscher, Viehwärter,  
Sicherheitsdienst (Bahnzugs, Gefangen- und Gefängnisbewachung),  
Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, flämischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Zur endgültigen Überweisung an die Bediensteten des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:

freie Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnsfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettsbehandlung,

sowie täglich M. 4.— für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine ausländische Bezahlung wird zugesichert.

Im Falle des Bedürftigen werden außerdem Zugaben gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Die Meldestelle der Hilfsdienstpflichtigen beim öffentlichen Arbeitsnachweis, Dresden-A., Schießgasse. Täglich schriftlich.

Es sind beizubringen:

polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Ablehnung), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

### Kriegsamtsstelle in Dresden.

geschnorene für die erste diesjährige Tagung des Sächsischen Königsgerichts, zu deren Vorsitzenden Dr. Landgerichtsdirektor Dr. Naumann ernannt wurde, ausgelöst:

Sächsischer Heinrich Wendt in Dresden, Rentier Otto Heinrich Leonhardt in Blasewitz, Rittergutsbesitzer Oskar Leuthold in Lomnitz bei Niederberg, Privatrat Karl August Bechtel in Coschütz, Gutsbesitzer Friedrich Emil Seiffert in Bühlau, Gutsbesitzer Oswald Hermann Möbus in Mögeln bei Pirna, Fabrikbesitzer Eduard Schlemann in Köditzschendorf, Gutsbesitzer Arno Schöck in Altstettin bei Meissen, Gemeindeschulrat Ernst August Nag Lorenz in Coschütz, Privatrat Karl Wilhelm Lubitsch in Pirna, Uhrmachermeister Paul Staudt in Dresden, Studentrat Dr. phil. Gustav Wilhelm Schubert in Großenhain, priv. Kaufmann Johannes Julius Kühl in Pöhlwitz, Fabrikbesitzer Ernst Johannes Raundorf in Großenhain, Oberbibliothekar Karl Ritter in Dresden, Hofpianofortefabrikant Hermann Möbius in Pöhlwitz, Stadtrat Paul Gregor in Dresden, Gutsbesitzer Woldemar Claus in Trogen-Graudenz bei Lomnitz, Fabrikdirektor Richard Hertel in Dresden, Töpfemeister Hoflieferant Wilhelm Hanckel in Dresden, Krotkeler Dr. phil. Bernhard Alfred Schneider in Dresden, Alteutzeberger Ernst Graf zu Münsberg in Lins bei Großenhain, Schuhbauer Karl Gottlieb Hermann Elend in Nathmannsdorf bei Schandau, Gärtnereibesitzer Max Berthold in Dresden, Kaufmann und Hauptsitzer Otto Wiedemann in Kemnitz bei Dresden, Rechnungsrat Otto Müller in Dresden, Rentner Clemens Reuter in Dresden, Kaufmann Friedrich Guggenheim in Radebeul, Lagerst. Karl Otto Teresch in Großenhain und Rittergut Gossler Georg v. Altrich in Gröba bei Riesa.

\* Gestern verfaßt in Dresden der Obmann der Ortsgruppe des Vereins für Beamte der Königl. Sächsischen Staatsseisenbahnen, Adalbert Paul-Obersekretär Möbius. Eine halbe Stunde später folgte ihm seine Gattin, die sich bei der Pflege ihres heruntergekommenen Mannes eine schwere Lungenentzündung zugezogen hatte, im Tode nach.

\* Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen abend 1/2 Uhr die Kaiserfeier des National-liberalen Deutschen Reichsvereins zu Dresden im Gewerbehaus stattfindet, wozu jedermann (Damen und Herren) herzlich willkommen ist. Besonderer Eintrittsarten bedarf es nicht. Nach einem einleitenden Festakt des Philharmonischen Orchesters wird Dr. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann die Festrede halten.

\* Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 dürfen nach den geistlichen Bestimmungen nur durch Vermittelung von landwirtschaftlichen Berufsgremien (Landwirtschaftskammern usw.), im Königreich Sachsen durch den Landeskulturrat abgesetzt werden. Dieser hat die beiden bislang Saatgutabhandlungen Schäffer, Sieg & Co. Nachstraße 1, und Schubert & Hesse, Friedrichstraße 52, zum Absatz von Saatkartoffeln an Schrebergarten- und kleinere Feldbesitzer innerhalb des Stadtbezirks Dresden zugelassen. Bei der Bestellung ist durch eine Bescheinigung der zuständigen Stadtbezirksleitung der Nachweis zu erbringen, daß der Erwerber von Saatkartoffeln über das zum Anbau erforderliche Land verfügt. Ungeachtet dieser Vorschrift dürfen Kartoffelerzeuger ohne diese Vermittelung Saatkartoffeln an Landwirte innerhalb ihres Kommunalverbandes unmittelbar zur Aussaat absezgen. Anträge auf Lieferung von Saatkartoffeln sind daher nicht an das städtische Lebensmittelamt, sondern für größere Mengen unmittelbar an den Landeskulturrat und für kleinere Mengen an einer der beiden obengenannten Firmen unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung zu richten.

\* Die Ortsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschland im Auslande gibt soeben ihren Bericht über die bisherige Liebestätigkeit an den deutschen Auslandsflüchtlingen in Dresden heraus. Hier in Dresden weilen solche Flüchtlinge aus Belgien, Finnland, England und Rußland. In einem einzigen Tage wurden 700 ankommende Flüchtlinge in Dresden versorgt und zum Teil neu bekleidet. Jetzt befindet sich die Kleinverteilungsstelle im Neuen Rathause und täglich werden etwa 20 Personen mit neuen Kleidern ausgerüstet. Zurzeit sind in Dresden 628 Flüchtlingsfamilien ansiedelt.

\* Vortragssprecher Kurt Rieck und Konzertvorsänger Erhard Rieck erschienen am Sonnabend im Johannstädter Krankenhaus verpflegten kranken und verwundeten Soldaten durch Vorträge von Gedichten und Liedern zur Unterhaltung. Reicher Beifall lohnte beide Vortragende für ihre wohl gelungenen, meist heiteren Darbietungen.

\* In der Volksborgergesellschaft hält morgen, Mittwoch, abends 1/2 Uhr, Dr. Rechtsanwalt A. Schmalz im Italienischen Dorf einen Vortrag über die Aufgaben und die Durchführung des Kriegsvorbereitungsdienstes, zu denen die schönen der bei den Übungen der Dresdner Junghanshaften gemachten Aufnahmen im Glasbild gezeigt werden. Dr. Schmalz wird auch über die im Kriegsdienst gemachten Erfahrungen bei der Vorbereitung sprechen. Gäste sind willkommen und haben freien Eintritt.

\* An der Eisenberger Straße fielen am Sonntag nachmittag zwei Kinder im Alter von 15 und 12 Jahren beim Rodeln mit dem Schlitten in die Elbe. Sie waren bereit vom Strom abgetrieben, als sie durch den Steuermann Paul Koch und den Fischermeister Ernst Naumann gerettet wurden.

\* Die fünfte Strafklammer des hügeligen Königlichen Landgerichts verhandelte gegen den 33 Jahre alten Väter Krl. Otto Schadewinkel aus Dresden wegen Doppelmorde. Der Angeklagte schloß am 3. Dezember 1911 vor dem Königl. Standesamt in Mühlau St. Nicolaus die Ehe mit Marie Lange. Bevor diese Ehe eingeholt, war der Angeklagte mit Olga Mühlé eine neue Ehe eingeholt. Der Angeklagte war deshalb nach § 171 des Strafgesetzbuchs zu verurteilen. Das Gericht hielt sieben Monate Gefängnis als angemessene Strafe.

\* Der Kriminalpolizei gelang es, nach umfangreichen Erhebungen einer Diebesbande mit ihrem Helfer das Handwerk zu legen, die in getrennten Gruppen alljährlich auf einem Dresdner Vorortbahnhof aus Eisenbahnwagen und aus einer in der Nähe befindlichen Entfernungsanstalt leere Säcke in großen Mengen stahl und

auf Wagen und Schlitten zum Hefter brachte. Das Haupt der Bande war der 30 Jahre alte Arbeiter Otto Herkner aus Dresden. Er sowohl als weitere fünf männliche Mitglieder und ein weibliches Mitglied dieser Bande und deren Helfer, ein auf der Schäferstraße wohnhafter Rohproduktenshändler M. und dessen Geliebte befinden sich hinter Schloss und Riegel. Der Erbboß der Diebesbande beziffert sich auf einige tausend M., die von den Diebesgenossen in lieblicher Gesellschaft verjubelt wurden.

m. Weißer Hirsch, 23. Januar. Der finanzielle Stand der Gemeinde kann trotz des Krieges als ein überaus günstiger bezeichnet werden. Insolgedessen wird eine Steuererhöhung in diesem Jahre nicht eintreten und die bisherige Steuererhebung beibehalten werden. Der Fremdenverkehr ist trotz des starken Winters überaus rege.

### Aus Sachsen.

#### Kriegshilfsdienst.

##### (Freier Arbeitsvertrag)

Die amtlichen Nachrichten des Kriegsamts schreiben: In der Tagespresse wird die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes abgeschlossenen Anstellungs- und Arbeitsverträge als freie Dienstverträge zu betrachten. Man meint: der Gedanke des freien Dienstvertrages sei „sozial sympathisch“, führe aber zu rechtlichen Schwierigkeiten, schließlich werde es doch geboten sein, den Vertrag als unter einem staatlichen Zwange geschlossenen rechtlich zu behandeln. Das Hilfsdienstgesetz schafft eine Menge neuer juristischer Probleme, die vielleicht für lange Zeit Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen sein werden. Wir glauben aber nicht, daß dadurch an der Grundausfassung, daß die Dienstverträge der Hilfsdienstpflichtigen freie Dienstverträge sind, etwas geändert werden wird. Das wäre auch im Interesse des Gesetzes und des armen vaterländischen Gedankens, auf dem es beruht, lebhaft zu behandeln. Das Gesetz will vom Geist der Freiwilligkeit herrschen. Die Freiwilligkeit steht am Anfang, der Zwang am Ende seiner Ausführung. Deshalb bleibt es auch denjenigen Hilfsdienstpflichtigen, die die besondere schriftliche Aufforderung zum Hilfsdienst erhalten, zunächst zu erlassen, sich selbst Arbeit zu suchen. Wenn er dies tut, leistet er dem Gesetz schuldigen Gehorsam, aber ihm bleibt die Wahl des Arbeitsortes und des Arbeitgebers. Daß er in diesem Falle einen freien Dienstvertrag abschließt, unterliegt nicht den grimmsten Bedenken. Aber auch mit denjenigen, die einem bestimmten Betrieb erweichen werden, steht es nicht anders. Zum Belege hierfür braucht nur auf § 8 des Gesetzes hingedeutet zu werden, wo von Arbeitslohn — und zwar gerade des Überwiegenden — die Rede ist. Der Arbeitgeber wird sowohl dem Überwiegenden und seinem Arbeitgeber frei vereinbart. Es ist schwer kein Zweifel, daß die gesamten sozialpolitischen Schlußbestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über Arbeitsausschüsse usw. auch denen zurute kommen, die unter dem Zwange des Gesetzes in Arbeit gegangen sind. Wenn sie dem Zwange des Gesetzes gehorchen haben, sind sie eben freie Arbeiter. Wäre dies nicht richtig, dann fehlt es ihnen z. B. auch an der Möglichkeit, die ihnen zuliegende Entlohnung oder ihre sonstigen Besitznisse im Rechtswege zu verfolgen und sich dabei auf die Vorschriften des bürgerlichen Rechts (Bürgerlich § 464b, Handelsregister, Gewerbeordnung usw.) zu berufen. Im Grunde wären sie dann schullos, und es würde eigentlich noch ein besonderes Strafmaß es Recht geschaffen werden, das für sie zu gelten hätte. Mit aller Einsicht heißt nun daran festzuhalten, daß das Hilfsdienstgesetz, soweit es nicht selbst Bestimmungen enthält, auf den Schülern der sonst bestehenden deutschen Gesetzgebung ruht, insbesondere über den Dienstvertrag. Auf ein Weiteres ist schon hingewiesen worden: nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts bestimmt bildet es eine Voraussetzung für die Sicherungspflicht und die Versicherungsberechtigung, daß der Arbeiter unter freiem Arbeitsvertrag steht. Deshalb gedient man in der Bundesstaatsprüfung, welche die öffentliche Sicherung der Dienstpflichtigen erfordert, ausdrücklich auszu sprechen, daß die Hilfsdienstpflichtigen auch dann der Sicherung unterliegen, wenn die Beschäftigung nicht auf Grund freiwilliger Meldung erfolgt. Also auch hier geht man von einem freien Arbeitsvertrag aus und lebt gerade dadurch für die Hilfsdienstpflichtigen die Wohltat der Sicherung fest.

#### Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungskarten gesucht: Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Höflichkeit, Eisenbahndienst, Väter und Schächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Rutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnzugs, Gefangen- und Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen, flämischen oder polnischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt. Bis zur endgültigen Überweisung an die Bediensteten des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten frei Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnsfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettsbehandlung sowie täglich 4 M. für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrags festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine ausländische Bezahlung wird zugesichert.

Bis zur endgültigen Überweisung an die Bediensteten des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten frei Verpflegung oder Geld-Entschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnsfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettsbehandlung sowie täglich 4 M. für die Dauer des vorläufigen Vertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrags festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine ausländische Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürftigen werden außerdem Zugaben gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt. Meldungen

## Nichtamtlicher Teil.

### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Die Königl. Sächsische Staatsforstverwaltung hat die Liste der im laufenden Jahre durch ihre Dienststellen verkäuflichen Holzarten der heutigen Ausgabe der Staatszeitung beilegen lassen.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 23. Januar.

\* Heute vormittag 11 Uhr wurden im Kriminalgerichtsgebäude am Kliniker Platz und zwar in öffentlicher Sitzung, durch Dr. Landgerichtspräsidenten Dr. Gallenkamp und im Beisein des Hrn. Oberstaatsanwalts Sch. Jur. Rat Dr. Bähr folgende Herren als Haupt-

nimmt entgegen: die Meldestelle für Hilfsdienstpflichtige beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden-L. Schießgasse, zunächst schriftlich. Es sind beizubringen: polizeilicher Ausweis, etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Absatz 1 des Gesetzes über den unterständischen Hilfsdienst (Abfahrtchein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

#### Unzulängliche Wünsche.

Als durch die vorzeitige Veröffentlichung der Verordnung über die Bezugspflicht der Schuhwaren die neuen Maßnahmen in Berlin eher, als im Reiche, bekannt geworden waren, erhob sich ein Ansturm auf die Schuhhäuser, deren Lagerbestände nicht ausreichten, um die Ansprüche ihrer Käufer zu befriedigen. Der Einkauf wurde ganz plan- und wahllos betrieben. Man ramichte zusammen, was man erwischen konnte, ob der Stielholz paßte oder nicht. Die Kommerzialschule triumphierte; man stapelte auf, froh des Besitzes, ohne danach zu fragen, ob dieser Besitz für die eigene Person nützlich oder gar für die Allgemeinheit schädigend sein könnte. Viele rechneten damit, später ihre unsinnig zusammengelaufenen, nicht passenden Schuhwaren ohne Bezugsschein umtauschen zu können. Diese Hoffnung wurde aber durch die Reichsbekleidungsstelle sofort vereitelt, indem sie bestimmte: Der Umtausch von bereits übergebenen Schuhwaren unterliegt der Bezugspflicht, weil ein neuer Gegenstand zu Eigentum überlossen wird. Auch auf die Gütscheine dürfen Schuhwaren nicht ohne Bezugsschein veräußert werden. Welche Leute waren es nun eigentlich, die den Ansturm auf die Schuhgeschäfte unternahmen? Unter Hundert keine zehn, die wirklichen Bedarf an Schuhwaren hatten. Sicher aber 90 Proz. die noch vor dem Toreschluss, kurz vor Einführung der Bezugspflicht, sich für ihren Ersatz mit Schuhen einbeden wollten. Wer Schuhe wirklich nötig hat und die Notwendigkeit einer neuen Anschaffung nachweisen kann, der hat nicht zu fürchten, daß ihm ein Bezugsschein verweigert wird. Wenn es die zwingenden Verhältnisse bedingen, so wird sich jeder Ersichtliche auch mit dem Gedanken abfinden müssen, daß der Schuhverbrauch der gesamten Bevölkerung einer allgemeinen Regelung unterworfen wird. Für dieses Muß haben aber wie er einmal die Schuhmacher leider kein Verständnis bewiesen, ihnen stand das Ich höher als das Gemeinwohl. Man sollte es nicht für möglich halten, daß nach den Lehren dieser 30 Kriegsmonate täglich der frastische Goldismus immer wieder in neuen Gewändern auftritt. Wenn man die Hamster in ihrer offenen und noch mehr in ihrer geheimen Tätigkeit beobachtet, wie sie auf Schleichwegen sich alle möglichen Waren zu gewinnen trachten, so ist das bei jedem Menschen mit halbwegs ausgeprägtem Rechtsempfinden zum mindesten widerwillen aus. Man fragt sich mit Recht: Ist das, was die 90 Proz. Egoisten uns als abschreckendes Beispiel bieten, irgendwie in Einstellung zu bringen mit unserem wahren Willen zum Durchhalten? Nein! — So kleinlich wie jene handelt ein Geschlecht von Proverben, nicht aber ein Volk, das die ungeheuerlichen Kämpfe der Weltgeschichte zu bestehen hat. Aus der Erfahrung — und zwar der bitterbösen — schreibt der Magistrat einer rheinischen Großstadt an die Reichsbekleidungsstelle: "Von der schweren Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle wollen sich gewisse Bevölkerungskreise dem Ernst der Zeit nicht anpassen, von alten Kriegergewohnheiten nicht abgehen und weiterhin den gewohnten Luxus treiben, der mit der Knappheit der Vorräte an Web-, Woll- und Strickwaren nicht vereinbar ist. Wie wenig Verdienst bei der Bevölkerung über die Notwendigkeit der Streckung der Vorräte an Web-, Woll- und Strickwaren vorhanden ist, wollen wir durch nachstehende Beispiele beweisen, die nur einen kleinen Bruchteil des von uns gesammelten Materials bilden.

1. Trauersachen werden beantragt, weil "ein Ableben erwartet wird" oder "Todesfälle eintreten können".

2. Die Dienstmädchen einer Hauptmannsfrau sollen durchaus schwarze Serviettensieder tragen, obwohl sie Haussieder genügend besitzen.

3. Für die Kinder eines Staatsanwalts werden Über-schlagsdecken und Steppdecken benötigt, weil "es hübscher aussieht". Dabei sind Deckbetten mit Bezügen reichlich vorhanden.

4. Bei einer Arztfrau sollen die Dienstmädchen mit Handschuhen servieren.

5. Eine Kaufmannsfrau besitzt mehrere gute Haussieder, will aber weiteren Stoff kaufen, "weil er ihr gerade so gut gefällt". Bei derselben Dame sind für 6 Personen 20 gute Bettbezüge vorhanden, trotzdem beantragt sie neue Bettwäsche, weil sie damit nicht auskommt und es an Seite fehlt.

6. Ein Rentmeister, bei dem 12 Oberhemden und 36 Taschentücher festgestellt wurden, verlangt unbedingt weitere Oberteile und 1 Dutzend Taschentücher, da er sonst nicht leben könne.

7. Ein Amtsrichter, bei dem noch rechtlich gute Wäsche aus den Jahren 1908 und 1909 vorhanden ist, die nach eigener Angabe 5 bis 6 Jahre ausreicht, fordert aufsteilen will, um es nach dem Bade zu benutzen, um nicht erst nach dem Schlafzimmer gehen zu brauchen.

8. Für die Ausstattung einer Rentierstochter werden 24 Dutzend Hemden, 24 Dutzend Blusenleider, 24 Dutzend Nachthemden, 2 Dutzend Unterhosen usw. verlangt, obwohl bereits in schärferer Zeit für die Ausstattung auf Vorrat 2 Dutzend angekauft worden waren.

9. Die Chefrau eines Maurermeisters besitzt 1 Plüschtampon, 1 Sammetmantel, 1 Reisepack und 3 Kostüme, will aber unbedingt noch ein Winterjagdenkleid haben.

10. Eine Rentiere, bei der bereits an Mänteln und Kostümen 9 Stück ermittelt wurden, beantragt ein weiteres Kostüm usw.

Was soll man zu diesen Beispielen sagen, die von den meisten Bezugspflichtstellen in Deutschland gewiß beständig verlangt werden können? Es ist tief bedauerlich, daß in der Bevölkerung häufig zu wenig Verständnis d. für herrscht, daß die eingeschränkten Verordnungen und die Maßnahmen zur Stredung unserer Vorräte nicht der Willkür, sondern dem eisernen Fuss entnommen. Das zu erkennen und sich demgemäß auch den schätzlichen Folgerungen unseres wirtschaftlichen Kampfes in der Freiheit i-

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf.  
Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen in 21.—30. Auflage:

## Thea von Harbou Die Flucht der Beate Hoyer mann

In vornehm Pappband M. 4.50

371

anzupassen, ist heute, wo uns von dem Verbande unserer Gegner auf das Kaiserliche Friedensangebot der Reichsbekleidungsstelle neue hingerichtet ist, erste Pflicht eines jeden Deutschen. Gegen den Strom darf heute keiner mehr anschwimmen wollen. Über den kleinlichen Egoisten, der immer nur an sich selbst denkt, hinweg geht der rücksichtslose Vormarsch unseres Volkes.

sk. Leipzig, 22. Januar. Am Sonntag nachmittag wurde auf einem Felde am Lautener Wege eine unbekannte, etwa 50 Jahre alte Frauensperson erstickt aufgefunden. Die Leiche wurde nach polizeilicher Aufhebung in das Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

sk. — Die zehnjährige Margarete Johanne Köhler, Schülerin einer Leipziger Bergschule, hat am 19. Januar die elterliche Wohnung in der Pfaffenstorfer Straße nachmittags in der zweiten Stunde verlassen, um im Rosental Schlitzen zu fahren. Das Kind ist nicht wieder zurückgekehrt, alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos verlaufen.

d. — Lugau, 23. Januar. Durch hereinbrechendes Geiste verunglückte auf dem Kohlenbergwerk "Gottes hilfe" im benachbarten Oelsnitz der hier wohnende Steiger Winsler darunter, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Döbeln. Kreishausinspektor Arnob holte dem Heere neun Söhne gestellt; einer davon ist den Heldenort gestorben, ein zweiter befindet sich in Gefangenenschaft. Dem Vater ist nun aus dem Großen Hauptquartier ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers zugestellt, in dem der Oberste Kriegsherr mitteilt, daß er mit Freuden gehört habe, wie er (Inspektor Arnob) in seinen Söhnen dem Vaterlande treu diene. Als Zeichen des kriegerischen Dankes wurde dem Vater das Bild des Kaisers im Rahmen überhandt.

#### Aus dem Reich.

Berlin, 23. Januar. Die Abendblätter enthalten Einzelheiten über die Schwundeleien der Frau Kupfer, deren Verhaftung gestern genehmigt wurde. Hierauf gründete die Kupfer eine Gesellschaft für Beschaffung von Nahrungsmitteln. Sie nahm von zahlreichen Persönlichkeiten, die teilweise der Aristokratie und Hochfinanz angehören, auf Grund gefälschter Notariatsakte größere Anteile, wußte sie bis 10 Proz. Binsen und hohe Gewinnanteile zahlte. Doch war von Beteiligungen oder Betrugsgen keine Rede. Die Polizei kam auf den Schwund aus Aukas einer Hauswirtschaft infolge des übrigens unbegründeten Gerichtes, daß die Kupfer Auslandswaren eingeschmuggelt habe.

Berlin, 22. Januar. Heute vormittag 5 Uhr 45 Min. ist auf Bahnhof Weimar Zug 203 vermutlich durch Überfahren des Blocksignals in Ulla auf den Güterzug 6093 aufgesfahren. Von beiden Zügen sind mehrere Wagen entgleist und beschädigt. Drei Eisenbahndienstleute sind tot, einer verletzt. 9 Uhr 30 Min. vormittags wurde eingleisiger Betrieb Weimar—Erfurt eingereicht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 22. Januar. In Ergänzung der heutigen Depesche, betreffend die Entgleisung in Weimar, wird noch gemeldet, daß von den Reisenden niemand verletzt wurde.

#### Aus dem Ausland.

Paris, 22. Januar. Die Seine ist wieder derartig gestiegen, daß man eine Wasser Katastrophe wie im Jahre 1910 befürchtet, wo der ganze rechte Stadtteil von Paris unter Wasser stand.

#### Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramm aus Sachsen vom 23. Januar 1917.

Station	Zeit	Temp. gefroren		Beschäftigungen heute 10 bis 7 Uhr			
		Min.	Max.	Wind	Temp.	Schneefall	Wetter
Dresden	110	-17.0	-8.8	-	-15.1	15 cm	8 Nebel
Leipzig	130	-17.0	-9.0	-	-14.0	18	beb. holzbefest.
Borsig	209	-19.1	-7.8	-	-17.5	18	-
Schönborn	230	-16.9	-9.0	-	-17.1	19	- trüb. Schneefall
Gitter	245	-21.0	-8.3	-	-18.0	18	- befest. trocken
Gremm	302	-18.4	-5.6	-	-18.0	19	- wolkenlos, 8 Nebel
Plaue	369	-21.3	-6.5	-	-17.0	19	- befest. -
Örberga	388	-11.0	-3.8	-	-14.0	14	- wolkenlos, trocken
Edersberg	435	-16.2	-5.4	-	-20.2	22	- 8 Nebel
Bad Elster	500	-17.0	-4.5	-	-21.5	24	- befest.
Kamenz	522	-13.5	-4.5	-	-22.5	26	- seiter trocken
Gitterberg	731	-19.5	-5.0	-	-12.5	28	- wolkenlos, -
Neukirchen	732	-14.0	-6.5	-	-18.4	17	- -
Glauchau	733	-13.0	-6.1	-	-11.0	50	- -

Auskunft für den 24. Januar. Wetter trocken, wärmer, zeitweise Niederschläge.

#### Bunte Chronik.

\* Ein sächsischer Goldstuhl. Die Grundlage der gesamten Finanz- und Volkswirtschaft beruht auf einem Metall, dem Gold, das daher auch in den kleinsten Mengen von erheblicher Bedeutung ist. Wie der Staat zur Sicherung seiner Anteile möglichst viel verarbeitetes Gold an sich zu ziehen sucht, so dürfte es auch nicht unwichtig sein, die Stellen in der Rot r nachzutragen, an denen früher Gold gefunden worden ist. Im neuesten Heft der "Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatshaus" macht der Bahnhofsvorsteher Süddel in Rothenburg auf das Althütte Göltzsch aufmerksam, das bei Hallenstein entspringt und bei Greiz sich mit der Weißen Elster vereinigt. Eine recht umfangreiche Goldwäsche mößt im Göltzschdale in alten Zeiten betrieben worden sein, der Sage nach von Venezianern, die für besondere Naturschätze eine "gute Rose" hatten; viele Sand- und Gerdshügel, die man noch jetzt in Gruppen ant trifft, sind Beweise dafür. Im Jahre 1664 wird das Gold im Göltzschdale erwähnt in einem Schreiben des Kurfürsten August, bald darauf wurde eine "Goldförderordnung" erlassen. Die Blütezeit erhielt die Goldförderung im Anfang des 18. Jahrhunderts, wo Münzen aus vogtländischem Gold geprägt wurden. Die Ausbeute aus einem Zentner Schlick betrug 1½ Dukaten, 1711 sogar 2½ Dukaten Gold. Berücksichtigt ist der Goldbau nur an einer Stelle in Augriff genommen worden: dieser Querzug: "Segen Gottes zum goldenen Lamm" ist noch zu sehen. 10 m weit trieb man ihn vor, dann gab man das Unternehmen auf. Begonnen hatte man es wohl, weil man 1710 in der Goldwäsche bei der Bünauischen Mühle derbe Goldfunde auffand, nicht wie sonst nur Goldbäckchen. In den Jahren 1839 bis 1842 haben drei Bergmeister die Waschversuche wieder aufgenommen, seitdem sind sie unterblieben. Da man in dem Gebiete Quarz, Schwefel- und Kupferschiefer, gediegenes Kupfer, Eisenlang, Magnetit und andere (Fortsetzung siehe nächste Seite.)

#### Zugesammler Mittwoch, 24. Januar.

##### Königl. Opernhaus.

Zum erstenmal in der neuen Bearbeitung:

Kriadue auf Nagos.

Oper in einem Aufzuge von Hugo v. Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauss.

Personen des Opernspiels:

Der Haushofm. R. Bülow	E. Lataj	J. Buttig
Ein Mästleher W. Staegem.	B. Bödinetta	L. v. Schuch
Der Komponist C. Stünzner	Kriadue.	C. Pöhlisch-v. d. O.
Der Tenor R. Vogelstrom	Hartlitz	R. Schnellauer
Ein Offizier R. Kosl	Scaramuccio	H. Rüdiger
Ein Tanzmeister H. Lange	Truffaldin	L. Einold
Ein Petrusmensch F. Ernst	Brighella	H. Lange
	Personen der Oper:	
Ariadne E. Blasche-v. d. Osten	Bordinetta	L. v. Schuch
Vaccus F. Vogelstrom	Partlett	R. Schnellauer
Najade G. Merrem-Kl.	Scaramuccio	H. Rüdiger
Drache A. Stesal	Truffaldin	L. Einold
Echo C. Rüther	Brighella	H. Lange

Anfang ½ 8 Uhr. Ende ½ 11 Uhr.

Donnerstag: Der Waffenschmied. Liebenon — Désiré Babor a. G. Anfang ½ 8 Uhr.

##### Königl. Schauspielhaus.

Die verlorene Tochter.

Rufspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.

Alex. Kornemann A. Meyer

Bernh. Kornemann A. Müller

Reinhard Kornemann A. Bleibtreu

Nelly, ihre Tochter A. Lederer

Dr. Harald Lips H. Fischer

Kurt Westral A. Werth

Ende gegen 6 Uhr. — Abends ½ 8 Uhr (gewöhnliche Preise) letztes Rufspiel Anton Brand: Im weißen Mögl.

Donnerstag Gaßspiel Dr. Waldemar Staegemann: Nathan der Weise. Anfang 7 Uhr.

Anfang ½ 8 Uhr. Ende ½ 11 Uhr.

Donnerstag: Der Soldat der Matze. Anfang ½ 8 Uhr.

Donnerstag: Der Soldat der Matze. Anfang ½ 8 Uhr.

Donnerstag: Die Feuerzangenbowle. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag: Die Feuerzangenbowle. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag: Die Feuerzangenbowle. Anfang 7 Uhr.

als regelmäßige Begleiter des Goldes bekannt. Mineralien antizipiert, hält der Verfasser die Wahrscheinlichkeit des Goldvorkommens für gegeben, abgesehen davon, daß die Raritätigkeit des geologischen Aufbaues für die Möglichkeit spricht. Es dürfte sich demnach empfehlen, diese alten Goldlagerstätten mit Hilfe der neuesten technischen Erfahrungen gründlich zu untersuchen.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Mitteilung der Königl. Hoftheater, Königl. Opernhaus. In der am Donnerstag, den 26. Januar, stattfindenden Aufführung von Lortzing's Oper "Der Waffenschmied" gäste Kammerjäger Dr. Eberhard Götze als Graf von Zdenek. Die übrige Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Städtinger — Georg Gottmann, Marie — Magdalena Seede, Georg — Hans Küddiger, Adelhof — Ludwig Ernold, Irmengard — Mina Wolf, Frenner — Josef Paul. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Donnerstag, den 26. Januar, wird die Posse "Lyrik-Pixit" nach 1/2 Uhr als zwölfjähriger Bau wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Peter Liehorn — Oskar Mehnert, Pieperberg — Adolf Müller, Aug — Hanus Füller, Eulalia — Auguste Diacova, Thüringde — Rosamunde Blechta (zum erstenmal), Ute — Clara Sabath, Emil Thiele — Alice Dognay (zum erstenmal), Susanna — Lucie Jauh, Klobig — Alfred Werner, Schweißmann — Erich Ponto, Rausch — Alexander Wirth, Födner — Albert Blumenthal (zum erstenmal). Spielzeitung: Hans Fischer. Anfang 1/2 Uhr.

Die bisherigen Abonnenten des Königl. Schauspielhauses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einlösung der neuen Abonnementkarten am 25. dieses Monats abläuft.

Zuschauer  
Schiedsrichter

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeld umlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheinkreislauf zu erleichtern.

### Volkswirtschaftliches.

#### Englische Arbeitszeit.

Unter der Überschrift: "Die durchgehende Arbeitszeit — eine Forderung des Tages" wird jetzt in den Tageszeitungen die Einführung der sogenannten "englischen", d. h. der von morgens bis nachmittags durchgehenden Arbeitszeit gefordert. Zur Begründung dieser Forderung wird insbesondere darauf hingewiesen, daß diese Regelung der Arbeitszeit die Arbeitsergebnisse der Einzelnen vermehren und eine ins Gewicht fallende Sparsamkeit an Licht und Kraft herbeiführen würde. Jetzt sindt hunderttausende von Betrieben zwei Stunden in einer Zeit null, in der noch Tagessicht zur Verfügung steht, die Heizung der Räume aber, die Feuerung des Kessel usw. fortgesetzt werden müssen, während auf der anderen Seite abends entsprechend länger Verbrauch von Gas und Elektrizität stattfindet. Die Stellung der Industrie zu dieser Frage hat der Vorstand des Verbundes Sächsischer Industrieller kurzlich dargelegt. Hierbei wurde festgestellt, daß die durchgehende Arbeitszeit in vielen, namentlich größeren, industriellen Betrieben schon mit gutem Erfolg zur Durchführung gelangt sei. Der Vorstand

sieh sich jedoch gleichwohl gegen eine zwangsweise Einführung dieser Arbeitszeit aus, weil seiner Meinung nach hiergegen so lange wichtige Bedenken bestanden, als nicht auch sämtliche staatlichen und kommunalen Behörden, sämtliche Verkehrsmitthilfen, momentlich die Post, Eisen- u. Straßenbahn, kurz das öffentliche Leben auf die neuartige Arbeitsweise umgestellt wären. Diese Ansicht trifft tatsächlich wohl den Kern der Frage. Tatsächlich sind in den Ländern, in denen die Einrichtung besteht, die genannten Einrichtungen des öffentlichen Lebens auf diese Arbeitsweise eingestellt, und es ist nur hierauf zurückzuführen, wenn gegen diese Zeiteinteilung Bedenken nicht erhoben wird, sondern sie sich zur Zufriedenheit aller Beteiligten eingebürgert hat. So lange diese Voraussetzung jedoch nicht gegeben ist, wird die englische Arbeitszeit immer nur für einzelne Unternehmen durchführbar sein, bei einem großen Teil der Industrie jedoch auf die weitgehenden Schwierigkeiten stoßen. Dieser Standpunkt ist auch bereits in einem Beschluss des Rates der Stadt Leipzig zum Ausdruck gekommen, in welchem darum hingewiesen wird, daß es ausgedlossen sei, in durchgehender Geschäftsstunde mit der erheblich zurückgegangenen Beamtzahl die weSENTLICH gestiegene Arbeitsmenge zu bewältigen. Nach den Erfahrungen, die in der städtischen Verwaltung mit der durchgehenden Geschäftsstunde gemacht worden seien, könne diese auf länger als 7 Stunden nicht ausgedehnt werden. Infolgedessen würde jeden Tag eine Arbeitsstunde verloren gehen, in der Woche also sechs Stunden. Bei durchgehender Geschäftsstunde würde also die Eledigung der Geschäfte ganz wesentlich verlangsamt werden und würde gerade in der jetzigen Zeit, wo viele Sachen sofortiger Bearbeitung bedürfen, zu schweren Störungen, insbesondere auch zum Nachteil des Publikums führen. Eine entsprechende Vermehrung des Personals sei aber bei dem Mangel an geeigneten Kräften nicht durchführbar.

Berlin, 23. Januar. **Börsenkennungsbild.** In dem genügend geschilderten Zustande der Zurückhaltung und der Geschäftsstille an der Börse hat sich auch heute nichts geändert. Der Verkehr ist wie zu überwiegend seiten Kurzen en, doch wurde im Verlaufe infolge der vorhergehenden Unruhe die Haltung wiederum schwankend. Es kam zu mehr leichten Abschwächungen auf nahezu allen Marktgebieten. Sonst nichts Besonderes zu berichten.

Berlin, 23. Januar. **Amtliche Revisionurteile:** New York (für 1 Doll.): 5,52 Pf., 5,54 Pf., Holland (für 100 Gulden): 238 1/2 Pf., 239 1/2 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 163 1/2 Pf., 163 1/2 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 171 1/2 Pf., 172 1/2 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 165 1/2 Pf., 166 1/2 Pf., Schweiz (für 100 Frs.): 117 1/2 Pf., 118 1/2 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 63,95 Pf., 64,05 Pf., Bulgarien (für 100 Lewa): 79 1/2 Pf., 80 1/2 Pf.

### Bücher- und Zeitschriftenmarkt.

\* Der Landesverein Sächsischer Heimatshaus verleiht das Heft 11/12 seiner Ritterbücher als Schlüßel des Bandes V. Aus dem Inhalt ist ein Aufsatz von Gerhard Platz, Weißer Hirsch, "Ein Tag auf der Dresdner Heide" hervorzuheben, in dem die Schönheiten dieses einzigartigen Waldgebietes in Dresdens Umgebung in Wort und Bild geschildert werden. Mit der Überschrift "Inschriften für Kriegergräber" sind eine Anzahl feuriger, mortiger Sprüche aufgeführt, die für die Grabmäler unserer gefallenen Helden bestimmt sind. Über den "Birkenwälder Gräber bei Billig" berichtet Prof. Martin Braß und hebt seine Bedeutung vom Standpunkt des Naturkundes hervor. Die "Arbeiten aus der Hochschule für Spezialwarenindustrie zu Seiffen im Erzgebirge" berichtet unter Beifügung zahlreicher Abbildungen Prof. Dr. Geissert. Eine heimliche Schätzung von "Weihen-

berg" hat Pfarrer Stamm, Weissenberg, zum Verfasser. Über "Die Andachtssäule in Juliustal bei Lichtenwalde" berichtet Architekt Th. Michel in Bautzen. Mit einem Aufsatz über "Städtebau und Heimatshaus in Mittweida" von Geh. Baurat K. Schmidt und einer Abhandlung über den "Anbau von Arzneipflanzen, eine vaterländische Aufgabe für den Kleingartenbau" von Prof. Dr. Arno Naumann schließt das mit Abbildungen reich verlebene Heft, das zum Preis von 1,20 M. durch den Heimatshaus Dresden-A., Schlesische Straße 24, zu beziehen ist. Mitglieder erhalten es kostenlos.

### Letzte Nachrichten.

**Großer Hauptquartier, 23. Januar. Amtlich.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und lehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich von Gromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.

Um übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegeraktivität.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold

von Bayern:

Längs der Düna und nordwestlich von Luek steigerte sich vorübergehend das Artillerieschießen.

Westlich von Tannenburg vertrieb unsere Gräbenbesetzung eine russische Streitabteilung, die im Morgenröten in die vorderste Linie eingedrungen war.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regen Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgeschehen nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Stanis und Putna-Tal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Gajinu-Tales härtere feindliche Vorstöße zurück.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls**

v. Mackensen:

Am unteren Putna-Vorze hatten Vorfeldgeschehte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrudscha überstiegen bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungstrichter der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe.

**Mazedonische Front:**

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister

Endeporträt.

### Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen.

**Hypothesen, am 31. Dezember 1915 lt. veröffentlichter Bilanz . . . . . M. 80,751,625.—**

**Eintritte, incl. Neuereintritt von 3 Ritter- und**

**3 anderen Gütern M. 752,600**

**Austritte, von 2 Ritter- und**

**— anderen Gütern . . . . . 66,000 M. 818,600**

**Austritte, von . . . . .**

**— anderen Gütern M. . . . .**

**Ablösungen . . . . .**

**66,000 . . . . . 133,600**

**— 685,100.—**

**Austritte . . . . .**

**Summa am 31. Dezember 1916 . . . . . M. 81,436,725.—**

**auf 1 herz. 375 Ritter- und**

**1099 Bauer-, Frei- und Stadtgütern,**

**außer 299 befreite Gütern,**

**zusammen 1765 Gütern.**

**Blanbriefe, am 32% Jänner Serie III u. IV . . . . . M. 656,825**

**· 3 1/2% . . . . . V bis XXII . . . . . 52,149,000**

**· 3% . . . . . XVIIa . . . . . 2,355,300**

**· 4% . . . . . XVIIIa, XXa, 22a . . . . . 19,438,700**

**· 87,500,625.—**

**Amortisation nach Abzug der bei Rückzahlungen mit M. 2,638,800,—**

**angerechneten Anteile . . . . .**

**— 18,887,100.—**

**Serie I und II . . . . .**

**Aberdis vom Jahre 1916 (pt. 1. Juli 1917)**

**ausgeloste Blanbriefe (ohne M. 928,08 Spesen)**

**Reservefonds der Serien M. 3,154,186,42**

**Rohstoff-Berücks. . . . . 886,317,79**

**Allgemeiner Reservefonds . . . . . 197,000,—**

**Summa M. 4,238,004,21**

381

Leipzig, den 20. Januar 1917.

**Die Kanzlei des Erbländischen Ritterschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen.**

**Meier, Bevollmächtigter.**

### Rationalliberaler Deutscher Reichsverein zu Dresden.

**Einladung**

**zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**

**am Mittwoch, den 24. Januar 1917, abends 1/2 Uhr**

**im großen Saale des Gewerbehause, Ostra-Allee.**

**Besitzende des Herrn Reichstagsabgeordneten**

**Dr. Stresemann.**

**Geheimer (Damen und Herren) herzlich willkommen. Besondere Eintrittskarten bedarf es nicht.**

**Der Vorstand.**

### Die Ritterschaftliche Erziehungsanstalt für arme Kinder.

**Der Stadtrat. Der Pfarrer.**

**Bürgermeister Müller. Pfarrer Kell.**

379



## Wissenschaft und Kunst.

### Königliche öffentliche Bibliothek.

Verzeichnis der vom 22. Januar bis 1. Februar im Lesesaal ausgestellten Neuerwerbungen.  
(G. = Geschenk.)

### I. Geschichte und Geographie:

Altmann, W., Ausgewählte Urf. über die brandenburgisch-preußischen Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. II. 1. 2. Aufl. (1915). Krauß, G., Studien zur byzantinisch-jüdischen Gesch. (1914). Laffert, G. von, 4 Monate in Albanien. Schäfer, D., Normand. I.

### II. Theologie, Philosophie und Unterrichtswesen:

Al Raschid Bey, O., Das hohe Ziel der Erkenntnis. Hrsg. von H. Böhlau (1912). Böhmer, H., Studien zur Geschichte der Gesellschaftslehre I (1914). Krieger, Th., Martin Luther u. wir. Brunn, R., Zwei wichtige Doktoren Tresdner Volksbildungsschule. (G.) Eger, A., Das Leid als Offenbarung Gottes 1913 (G.). Goldschmidt, H., Von Kindergarten zur Hochschule für Frauen. 2. Aufl. 1913. (G.) Kurze, G., Der Engel- u. Teufelsglaube des Apostels Paulus 1915. (G.) Loos, F., Wer war Jesus Christus? Meinong, A., Über Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit 1915. Schmidt, W., Im Dienst des Christi. Predigten. (1915).

### III. Rechts- und Staatswissenschaft:

Catalog der Bibliothek des Königl. Sächs. Justizministeriums 1915 (G.). Gothein, G., Reichsstaatmonopol? (= Finanzwirtschaftliche Beiträge 29). Wulffen, G., Psychose des Käffmord's (= Urania-Bücher 6).

### IV. Mathematik, Medizin, Naturwissenschaft und Technik:

Neumann, G. E., Flugzeuge (G.). (= Behaggen & Kloßings Volksbücher 63). Ostwald, W., Die Farbenfibel.

### V. Sprache und Literatur:

Abhandlungen zur deutschen Litteraturgesch. Franz Munder zum 60. Geburtstage dargelegt. Hauer, O., Die Lyrik des Auslandes seit 1900 (1915). Kern, H., Geschichte Geschichten IV. Sturm, A., Julius Sturm.

### VI. Kunst:

Hermann, G., Galerie Erich Küpper: Die Sammlung der Werke von Bernhard Hoetger. Heiß, P., Einblattdrucke des 15. Jhdts. XLV: Tiepolo und Metzler mitteilt. 15. Jhd. in der Sammlung Apel in Cranz von W. Eichrich; XLVI: Einzel-Schilderung der Einblattdrucke des Kestner-Museums zu Hannover von W. Eichrich.

### VII. Musik:

Steinhausen, F. A., Die Psychologie der Bogenführung auf den Streichinstrumenten. 3. Aufl. Hrsg. von A. Schering. Brill, G., Führer durch die Blöden-Literatur. Ergänzungsbände. (1913)

### VIII. Künstler:

Anderz, C., Lieder mit Klavier. B. 10, 11, 12. Bach, J. S., Außer der Hölle, mit Analysen und Bemerkungen. Hrsg. von W. Ritter. Bittner, J., Das höllisch-Gold. Siegfried. H. A. Bleyle, R., 7 Kirchliche Lieder f. eine Singst. u. Klav. B. 2. Brandois-Buys, J., Streichquartett C-moll. B. 19. Bart, Eigenrodt, W., 7 Kriegs-Choral f. einstimmigen Chor mit Klav. Frey, Emil., Sonate H-dur f. Violoncello u. Klavier. B. 8. Gerneheim, F., In memoriam. Ein Klage-Sang f. Streichorch. u. Orgel. B. 9. Bart, Giscl., G. W., Orpheus u. Eurydice, H. A. nach d. neuen Ausg. von H. Albert bearb. von Hans Klemm. Goldmark, G., Alte vier-Lauttent. B. 54. (Rechte H. A.) Tochterpart. Gründmann, A., 13 Choralfantasie f. Org. I. B. 8. Höhler, H. P., 12 Lieder u. Madrigale bearb. von H. Wendelsohn. Pac, Haydn, J., Alma redemptoris mater. Missa f. gem. Chor u. Orgel hrsg. von A. Peter u. W. Eichrich. Part. Baum, H., Soldatenlieder f. eine Singst. u. Klav. B. 1. H. 1-4. Hermann, H., Liederette. B. 18-22 (2 exx aus der Kriegszeit). Hübler, O., Neue Volkslieder nach Gedichten aus H. Löns "Rosengarten" für eine Singst. u. Klav. B. 1813 im 2. Lied. Sammlung von Volksliedern. Lands off. P., Alt Meister des Bel Canto. Arias f. eine Singst. ein obige Streichunter. u. Bass continuo (H. A.) Niedel, Ad., Neue deutsche Weisen. B. 2. — So viel oder soviel. B. 6. H. 1-6. — 2 Nachstüde B. 9. — Traum der Liebe. B. 10. (Sämtlich für Klavier) Melodie u. Hildebrand, Song und Rhythmus im A überleben. 2. Aufl. Monteverdi, G., 8 saftig minige Madrigale, bearb. von H. Wendelsohn. 3. Folge. Part. Mojer, H. J., Alte Meister des deutschen Liedes. 30 Gedichte des 17. und 18. Jahrhunderts bearb. Nagler, F., 10 Lieder für drei ungleiche Kinder- oder Frauenstim. Reger, W., 12 kleine Stücke nach eigenen Gedanken für Violin und Klavier. B. 103 c. Photostat. H. Kluge D-moll f. Orgel. B. 135. — Hymnus der Liebe f. Bariton mit Org. B. 136. Part. — Quartett f. Klarinette, 2 Viol., Bratsch u. Violoncell. B. 146. Part. Schattmann, A., Des Teufels Bergamot. Kom. Oper in 2 Aufz. H. A. Schmidt, P., Die Heimkehr des Odysseus. Burleske Oper. H. A. Schönberg, A., 15 Gedichte aus St. Georges "Buch der hängenden Gärten" f. eine Singst. u. Klav. B. 15. Schreker, F., Vorspiel zu einem Drama f. gr. Org. Part. Schubert, F., 52 ausgewählte Lieder f. tiefe Stimme, hrsg. von M. Friedländer u. Ed. Schmid. Schumann, G., Durch Dur u. Moll. 24 Stücke. B. 61. — Variationen u. Hymne über ein altes Thema. B. 64. — Ballade. B. 65. Sämtl. f. Klav. Schreker, F., Frühlingssbilder. 3 Stücke f. gr. Org. B. 36. Part. Waghalter, J., Mandragola. Oper in 3 Akten. H. A. Wagner, G., "Ach allem ist hütchen schuh". Märchen-Spiel in 3 Akten. H. A. — Zwischenstücke a. d. Oper "Der heidenkönig". Part. Weismann, J., Variationen u. Hymne über ein altes "Ave Maria" f. Viol. u. Klav. B. 37. Wendland, W., Der Schneider von Malta. Buffo-Oper in 3 Akten. H. A.

### VIII. Vermischtes:

Denkchrift zur Einweihungsfeier der Deutschen Bücherei. (G.) IX.

### Schriften, den Weltkrieg 1914/1917 betreffend.

Baldwin, J.-M., La neutralité américaine. Sovenschen. A., Frankreich-Schande. Conan Doyle, A., Der Durchbohrung. Deutsche Ausg. von Schanzer. 4. Aufl. Dömann, B., Nachstüde Koch bei Einschätzung des Fleisch- und Fettverbrauchs. Domrowski, C., Ritter von. Zu Wehr u. Verteidigung. 2. Aufl. 1916. Döbbertin, 10. Aufl. 1915 (G.). Feldmann, F., Flotten-tabelle in der Kriegsmarinen aller Staaten. 2. Aufl. 1915. (G.) Fleischmann, B., Ritter von. Ferdinand I., König der Bulgaren, sein Volk und sein Land. 2. Aufl. Höder, C., Das Ringen um Galizien. (G.) (= Gegen die Moskowiten 2). Gai poli, Von einer Staffsoffizier. Gerard, D., The Austrian officer at work and at play 1915. (G.) Die militärischen Gradabzeichen. Guntram von Augsburg. Trostburg, H. A., Krieg u. Sozialdemokratie 1915. (G.) Hanke, M., Kriegs- und Friedensgesetz 1914/15 in unterrichtlichen Entwurf n. 1915. (G.) Deth, In Schwergemeinschaft mit dem Orient. (G.) (= Pädagogisches Magazin 621). Die Heimatpost. Jan.-April 1916. (G.) Heuler, F., In den Glühen

des Weltkrieges. 1. H. 1915-16. (G.) Immanuel, 20 Monate Krieg. (G.) Jaus, J., Als Kriegsgefangener von Indien nach Deutschland. 4. Aufl. Die Kämpfe um die Freiheit Baug von Missionen geschildert. Kannenmeyer, P., Heiligenfahrt verschleppter Eltern. Holzinger, Peter, J., Französische Menschlichkeit! (= Flugschriften der deutschen Politik 4). Kirchhoff, H., u. Sanders, F., Der Weltkrieg zur See. Koehde, W., Von Lüttich bis Flandern. 6.-15. Lauf. 1915 (G.) (= Heldenländje 1914/15 11). Krebs, C., Die Bevölkerung der Kriegsgefangenen in Deutschland. Köhler, H., Die Reichskalorienliste. Der Krieg. Ill. Chronik 1915/16 VI, VII. Der Krieg u. Amerika. S. A. aus der Frankfurter Zeitung. Kriegsbuch für die Jugend und das Volk. 7. 8. Vom Kriegsgrund zum Kriegsziel. Der deutsche Volks-Kriegstagebuch 1-4. (1915-16.) (G.) Lenkh, F., Die deutsche Sozialdemokratie in ihrer großen Krise. (G.) Lessing, A., Aus dem fernen Osten 1915 (G.) (= Deutsche Kriegsschriften 19). Lille in deutscher Hand (1915). Lobkowicz, M., Unser Friedfähriger u. der Krieg (= Säemannschriften 15). Quelle, A., Hauptmann Boelse. Lüdersdorf, H., Die Kunst des Kriegsflugs. Matzern, E., Mit Mitleid u. Haßbiss. 1915. (G.) Mayer, Leiden, E., Flammender Osten. Meyer, A., Der Eselment-Pogrom u. seine Ursachen. 2. Aufl. Morawe, Ch. J., u. Grüne, M., Unterhaltungsschäftsleitung in Kriegslagern 1-3 (1915). Moltke, Graf O., Dänemark, Deutschlands neutraler nordischer Nachbar. Müller, H., Das Land ohne Ränder. (G.) Müller, J., Die vaterliche Stellung des Papstes u. die Friedenskonferenzen. Neuberger u. Stange, Gott Begegnungen im großen Kriege 1-15. (1915-16.) Riedner, J., Der Krieg und das Völkerrecht. Vortrag. (1915). Peilschuster, G., La culture allemande, le catholicisme et la guerre. (G.) Rathenau, W., Deutsches und Rohstoffversorgung. Strasburger Reden zum Weltkrieg 1915 (G.) Roth, G., Wir dranen. Schubert, E., Deutschlands Krücke zum Orient 1915 (G.) (= Beispiele 6). Seeburg, A., Geschichte, Krieg und Seele. Seib, A., Kriegsprophezeiungen (1915). Soldatengräber u. Kriegsdenkmale. Prag, vom K. A. Gewerbeförderungs-Amt 1915. (G.) Sticht, O., Unsre Feinde. Succovath von Bezzi, E. J., Ein alter Österreicher u. Friedrich Naumanns Mittel-Europa. Trenk, M. W. J., Dorflogik. Voigt-Diederichs, H., Wir in der Feindschaft. (G.) Deutsche Volkskunst nach 2 Kriegsjahren. 4. Vorträge. Brants, J., Aurland u. Litauen, Östpreußens Nachbarn. Bivier, E., Zur Rasse- und Rassendeutung.

**Wissenschaft und Technik.** Wo lag die Insel Saint-Sampson, auf welcher der Kampf zwischen Tristan und König Morold stattgefunden hat? Diese Frage glaubt Prof. Loth vom College de France gelöst zu haben. Loth hat bereits früher nachgewiesen, daß der Tristanroman, wie er im 12. Jahrhundert entstanden ist, an ganz bestimmte Orte in Cornwall gebunden ist. Während aber die meisten andern Orte, die in dem Roman vorkommen, verhältnismäßig leicht wiedererkannt wurden, war die Insel Saint-Sampson unauffindbar. Man wußte weiter nichts von ihr, als daß sie sich nach dem Roman in der Nähe der Residenz des Königs Morold, des bedeutenden Lanthan, befand, und zwar im Meeressarme des Fowey. Nun hat Prof. Loth, wie er in der letzte Sitzung der Pariser Academie mitteilte, einen alten Urkunden des Königs Eduard I. von England gefunden, der unter dem Datum des 20. Mai 1301 die Bestätigung des Königs enthält, daß Edmund v. Cornwall dem Einfield Robert v. Bonlyn eine Insel im Flusse Fowey geschenkt habe, mit allen Häusern, die auf dieser Insel erbaut waren. Diese Insel hält Prof. Loth nun für die gesuchte und nimmt an, daß sie heute zu feiner Erde geworden sei, da der Fowey inzwischen seinen Lauf geändert hat. Es ist interessant zu hören, daß eine Lücke ganz in der Nähe der ehemaligen Insel den Namen Marte-Tor trägt, was wiederum auf die Tristansage hinzuweisen scheint.

**Bildende Kunst.** † Prof. Karl Hocheder, der hervorragende Münchner Architekt, Professor an der Technischen Hochschule, ist dort im Alter von 62 Jahren gestorben. Nach Geburt, Kindheit und Wirksamkeit als Lehrer der Baukunst und praktischer Architekt, gehörte Hocheder fast ganz der bairischen Hauptstadt an, mit deren architektonischer Entwicklung in den letzten 25 Jahren sein Name aufs engste verknüpft ist.

**Musik.** Die Quellen zur Lebensgeschichte Johann Sebastian Bachs sind leider vielfach verstreut. Durch einen glücklichen Zufall konnte jedoch eine der wichtigsten unter ihnen wieder aufgedeckt werden: die Nachrichten, die einst Johann Nikolaus Forkel von des Weisters Klavier, zweitältestem Sohne Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergänzen jene schlichte, von Carl Philipp Emanuel erbat und erhält. In Gestalt von zwei eigenhändig geschriebenen Briefen können sie aus Forkels Nachlass an Carl Friedrich Zelter; ihre jetzige Besitzerin, Frau v. Billrich auf Schloss Coppenbrück bei Potsdam, machte auf sie aufmerksam und gestattete die originalgetreue Veröffentlichung. (Breitkopf & Härtel, Leipzig.) Beide Briefe bestätigen und ergän

mittler zu sein, war er Schauspieler. Weder die gesuchte Pose in Haltung und Gang, wo man an Bilder Bechsteins denken müsse, noch der priesterliche Vortrag, der mit seiner leisen, wenig modulierten, matten Stimme nichts von jugendlicher Färbung abheben ließ, gaben den Dichtungen Franz Werfels und anderen nicht die notwendige Phantasie, um in dem Abend mehr als einen literarischen Versuch zu geben.

\* Se. Abt. ipl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, besichtigte gestern die Sonderausstellung von Prof. Ludwig v. Hofmann in der Galerie Arnold.

— Tagebuch der Königlich Sächsischen Hoftheater vom Jahre 1916. Das den Theaterfreunden wohlbeliebte Buch, um dessen Herausgabe sich die beiden Steiner der Königl. Hoftheater, Adolf Ruffani und Robert Steinlaer, seit Jahren verdient gemacht haben, erscheint diesmal im 100. Jahrgang. Zu die am seinem Jubiläum hat Hofschauspieler Eugen Höffl, der immer bereite Gelehrtepoet, ein Gedicht vor in Versen geschrieben. Diesem folgt ein Erinnerungsgedenktitel an den 21. September 1869, an welchem Tag das Königl. Hoftheater durch Feuerbrunst zerstört wurde. Hier Bilder veranschaulichen den Brand in seinen verschiedenen Stadien. Auf vier weiteren Blättern haben sodann die Herausgeber der sächsischen Könige, die im Verlaufe der 100 Jahre regiert haben, gedacht, weiter auch die Generaldirektoren, die künstlerischen Leiter und die Kapellmeister aus dieser Zeit namentlich aufgeführt. Dann folgt ein, wie immer, die Mitteilungen über die Person verhältnisse der Königl. Generaldirektion, der Opern- und des Hoftheaters, ferner die der Königl. musikalischen Kapelle und der Hofkirche, sowie der an beiden Königlichen Theatern tätigen technischen Kräfte. Verzeichnet sind auch alle Personalerkrankungen, einschließlich der Namen aller zum Dienstdienst eingezogenen Beamten und Künstler usw. Auf einer besonderen Threntafel findet der Leser die Namen der im Kampfe um das Vaterland Gefallenen. Nicht minder ist der Gedenkblätter Anstalten des Königl. Hoftheaters gedacht, und ebensoviel fehlt des Vereinigungs-Päpfer und Lieferanten. Aus dem dazugehörigen genannten Tagebuch all der Opern- und Schauspielaufführungen geht hervor, daß im Overhause im ganzen 289 Oper, 12 Pantomimen, zusammen 301 Vorstellungen, im Schauspielhaus 312 verschiedene Stücke gegeben wurden. Unter den Aufführungen der Opern befinden sich 17 Vollvorstellungen. Alle im Jahre 1916 zum erstenmal gegebenen Werke sind, wie die in dieser Zeit neuinstudierten, fangsätzlich erwähnt; ebenso alle Gaß- und Auktionsrollen. Schließlich ist dem Tagebuch zu entnehmen, daß in der Zeit vom 15. bis 20. Mai es 5 Berufsaufführungen im dortigen neu erbauten Deutschen Theater sowie, daß Ende Juli und Anfang August an der Westfront unter Führung Sr. General des Generaldirektors Grafen Seebach und des Geh. Hofrats Dr. Adolph eine größere Anzahl Wohltätigkeitsvorstellungen unter Mitwirkung von künstlerischen Kräften der Hofbühnen gegeben worden sind. Den Abschluß des Tagebuchs bilten Berichte über den Abgang des erledigten künstlerischen Leiters des Königl. Hoftheaters, Geh. Hofrat Dr. Karl Zeiß und des Hofschauspielers Emil Bauer, über die Todesfälle der Künstlerin, leider Richard Bruns und August Prebe, sowie Nekrolog für Pauline Ulrich, Theodor Kruis, Palaska Grinand u. a. Zur Erinnerung an die 700. Aufführung des "Freischütz" sind 15 verschiedene Theaterstücke zur Erinnerung an die 200. Aufführung des "Trompeter von Säkkingen" und an die 200. Aufführung von "Martha" je zwei verschiedene Theaterstücke in dem Tagebuch abgedruckt. Die älteren Dresdner Theaterbesucher finden darin Namen längst dahlig gegangener Künstler, die ihnen einst unvergleichliche künstlerische Genüsse dargeboten haben. Das in der Hofskunsthandlung von Weißbach, in Weißes Buchhandlung und in den Hofmusikalienhandlungen Klemm und F. Ries erhältliche Tagebuch sei hiermit allen Theaterfreunden aufs wärmste empfohlen.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

\* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Wie bereits bekanntgegeben, findet morgen, Mittwoch, die Erstaufführung der neuen Bearbeitung der "Ariadne auf Naxos" von Richard Strauss statt. Die Besetzung ist die folgende: Ariadne — Eva Plesske-v. der Osten, Bacchus — Fritz Vogelzang, Ariadella — Liesel v. Schuch, Rajabé — Gretchen Wettewitz, Thade — Annie Stessl, Echo — Elisabeth Rehberg, Tri. Holdius — Ludwig Ermold, Scaramuccio — Hans Büdiger, Brighella — Hanns Lange, Harlekin — Rudolf Schmalzow, Tanzmeister — Richard Tauber, Musizierherz — Waldemar Stoegemann, Komponist — Elisha Süßjäger, Haushofmeister — Robert Büssel, Lolo — Julius Puttlitz. Anfang 3½ Uhr.

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Alberttheaters. Am Mittwoch, den 24. Januar: Letztes Vokalpiel des Hrn. Anton Heil, der sich als Rentier viseert in Blumenthal und Kabelburg, "Weihenacht" von den Dresdnern verabschiedet wird.

Der Vorberauf zu dem Vokalpiel des Königl. Hofopernsängers Dr. Waldemar Stoegemann als Tempelherre in Lessings "Nathan der Weise" am 25. Januar ist sehr hart. Besucher der Vorstellung wollen sich in ihrer rechtsitzigen Plätze sichern. Die Aufführung beginnt um 7 Uhr.

\* Morgen, Mittwoch, 4½ Uhr im Vereinshaus: Einziger Liederabend des Königl. Preuß. Hofopernsängers Joseph Schwarz. Das Programm hat eine Änderung erfahren und lautet nunmehr wie folgt: Verdi, Große Arie aus "Ernani"; Rubinstein, Arie aus "Damon"; Schubert, An die Musik! Der Doppelgänger; Brahms, Heldenromantik; Von ewiger Liebe; Massenet, Arie aus "Herodias"; Schumann, Stille Tänen; Romanze; Grieg, Eros; Leoncavallo, Prolog zu "Boazzo". Am Klavier begleitet Lill Erl Hoffgen (Sachen bei Ries).

\* Frau Ernestine Münschein liest diesen Mittwoch, den 24. Januar nachmittags 5 Uhr, ihren Vortragzyklus von Werken gefallener deutscher und österreichischer Dichter mit ihrer vierten Vorlesung fort. Diesmal kommen zu Wort Wilhelm Meißner, Ferdinand Verent, und ein noch wenig bekannter Dresdner Dichter Paul Mühner, dem Carl Hauptmanns sohne Worth der Anerkennung gewidmet hat. Die Vorlesung ist wieder im Tremembachsaal, Bismarckplatz.

\* Die Vortragsfolge für das große Festkonzert des Dresdner Männergesangvereins am Dienstag, den 30. Januar, abends 4½ Uhr im großen Gewerbehause unter der Schirnherthof St. Mariä-Schlösschen des königl. zum Besten der Heimatdank-Sammlung ist: Weber: Jubel-Ouvertüre (Dir. Edwin Lindner). — Jüngst: 3 a capella-Chöre (Dir. Hugo Hügel). — Arie für Sopran mit Orchester (Elaine Dug), (Dir.

Edwin Lindner). — Mendelssohn: Violinkonzert (Bronislaw Häfnermann), (Dir. Edwin Lindner). — Striegler: Essenzied für Männerchor, Sopran- und Bassvokal- und Orchester (Text von Max Frey, Mitglied des Dr. R.-G.-V. Soprano- und Bassvokal- und Orchester-Clubs), (Dir. A. Striegler). — Lieder mit Klavierbegleitung (Elaine Dug). — Schumann-Joachim: Abendlied; Brahms-Joachim: 2 ungarnische Tänze (Bronislaw Häfnermann), am Flügel Leopold Siemermann (Berlin). — Jos. Meister: 3 Chöre mit Orchester: a) Gebet, b) Land, c) Bruder Liederlich (dem Dr. R.-G.-V. und seinem Dir. Edwin Lindner gewidmet), Vorsitzende g (Dir. Edwin Lindner).

Der Vorortverein bringt in seiner 3. Aufführung (am 29. Januar, 4½ Uhr) auch den Vorträger Hr. Doberer's aus München ihr Gesamtbuch von d' Herbelot, Latini u. a., etimologisch in Dresden das musikdramatisch hervorragende Vorspiel zu "Agrippina" von Händel und zum erstaunlichen Vorspiel der 1. Symphonie (C-Dur) von Beethoven. Till Eulenspiegel und Marburg singt die 2. Arie des Serulus aus "Titus" von Mozart und Lieder von Beethoven und Schubert; am Klavier Dr. Arthur Chay.

\* Der Zeit vom 8. Februar bis 8. März findet wiederum eine Reihe von Vorträgen ein, zugunsten der freiwilligen Verschwendungsprävention, der mit Deutschland verbündeten Staaten in der Halle der Königl. Technischen Hochschule am Bismarckplatz statt. Die Vorträge sind diesmal im Hörsaal auf manche Behinderung, die der sonst für sie gewohnte Montag ist viele im Folgejahr, auf Donnerstag verlegt und beginnen stets genau um 8 Uhr abends. Reden denn an u. für sich schon in hohem Maße unterhaltungswürdigen Werke, dem der Gesamtinteresse der Vorträge genügt, dürfte auch den gewählten Themen allzeitiges Interesse entgegengebracht werden. Es werden sprechen am 8. Februar Prof. Dr. Müller über Polen unter den sächsischen Königen, am 15. Februar Prof. Schleiermacher über Salomé und seine Bau- und Kunstdenkmalen, am 22. Februar Prof. Dr. Hermann über Alten in seiner Blütezeit nach den Erfahrungen, am 1. März Prof. Dr. Diez über die Leistungen der chemischen Industrie in Vergangenheit und Gegenwart, und am 8. März Prof. Dr. Schäfer über Kriegerheldentaten und kriegerische Maßnahmen der Wohnungsfürstene. Die ersten drei Vorträge werden von einer großen Anzahl hervorragender Lichthilder bestreitet sein und den Hörer einmal nach den Hauptlinien jüdischer Bauten in Polen, ein andermal nach den heute so hoch umstrittenen Punkten Griechenlands führen und zeigen, welche unerwarteten Werke dort der Welt in einer Zeit für Vorträge ausgetragen sind. Der Eintrittspreis für alle fünf Vorträge ist, um weiten Besuch zu ermöglichen, auf nur 25 Pf., für den einzelnen Vortrag auf 1,50 M. festgelegt. Es kann im Hinblick auf den nicht allzu großen Raum in der Halle am Bismarckplatz nur dringend empfohlen werden, sich recht bald mit Karten zu sichern.

\* Morgen, Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr, findet in der Martin-Lutherkirche hier wieder ein Vespergottesdienst statt. Da es die 100. Vesper ist, ist auch das Programm von dem musikalischen Leiter, Hrn. Seminaroberlehrer und Organist Hörnig, besonders reich ausgestaltet worden. So können nicht nur Chor und Einzelgelänge, sondern auch Werke mit Orchester zur Aufführung, doch vor einem recht regen Beifall mit Freuden können. Die Vortragsfolgen sind zu je 20 Pf. an den Kirchenstühlen zu kaufen. Nach Beendigung der Vesper wird eine Kollekte zur Förderung des Kriegsnot in unserer Gemeinde gesammelt.

### Land- und Forstwirtschaftliches.

\* Auf Einladung des Direktoriums des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande hatten sich Sonntag, den 21. d. R., in Blauen (Rehau am Tunnel) die Vorstandenden und eine große Zahl Mitglieder der vogtländischen Züchterzuchtvereine zu einer Aussprache über die Gründung eines Züchterzuchtverbandes versammelt. Als Ehrengäste waren erschienen die Herren Landwirtschaftsdirektor Regierungsrat Dr. Grundmann, Regierungsrat und Kreisrat Freital-Blauen und Regierungsrat und Kreisrat Döhlitz-Döhlitz. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden des Kreisvereins, Hrn. Oberamtmann Seidler, berichtete Hr. Regierungsrat Dr. Grundmann über das Kötzen und die sonstigen Maßnahmen zur Förderung der Züchterzucht und gab Ausführungen über den

Zweck und die Ziele eines Verbandes. In der hieran sich anschließenden Aussprache wurde die Errichtung eines Verbandes von allen Seiten begrüßt und befürwortet und der Antrag auf Gründung eines Verbandes der vogtländischen Züchterzuchtvereine einstimmig angenommen. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Hr. Amtskontrolleur Müller in Löbau und als Geschäftsführer Hr. Amtskontrolleur Müller gewählt.

Dresden, 20. Januar. Über Kleinsiedlung und Landarbeit äußert sich der Geschäftsrat des Landesfürstentums für das Königreich Sachsen u. a. wie folgt: Es ist nicht richtig, anzunehmen, daß die Zahl der freien Arbeiter zu Schaffung möglichst vieler kleiner Eigentumsstellen in erheblichem Maße vermehrt werden kann. Solche Kleinsiedlung ist möglich als Ziel des Arbeitseigentums für die Landarbeiter; aber die Zahl der inländischen Arbeiter ist dadurch nicht in letzter Zeit zu vermindern. Die ausländische Wanderarbeit löst sich dadurch nicht bald einschränken. Der Landarbeiter, solange er das bleibt will, erwirkt nicht gern eine Eigentumsstelle, da ihm dies an den Ort und die Arbeitsgelegenheit bindet, er aber lieber frei bleiben will. Eine Kleinsiedlung erwirkt der Landarbeiter in dem Regel nur, wenn es die Möglichkeit hat, durch Zukauf oder Zupacht Kleinsiedler zu verdrängen und dann die Lohnarbeiter aufzugeben. Daß sich hier auch die Frau die mit der Kleinsiedlersiedlung verbunden vermehrt arbeitet, es besteht also keineswegs der Trieb nach Erwerb von Eigentum bei den Landarbeitsmännern. Die Kleinstellen werden von gewerblichen Arbeitern, Beamten oder Gewerbetreibenden erworben. Dies ist schwierig zu begründen, aber die Landarbeiterfrage löst sich damit nicht lösen. In Sachsen ist der Aufstieg vom Landarbeiter zum Kleinsiedler sehr erschwert. Aufgrund der dichten Siedlung des Landes ist der Landarbeiter groß, daher sind einzige kleine Grundstücke mit selten verbaubar und Pachtland kaum zu haben. Der Erwerb selbst eines kleinen Bauerngutes, das eine Familie ernährt, erfordert nicht geringe Mittel, jedoch eine Landarbeiter mit Familie die zum Anlaufe nötige Summe mit höchst leichten Sparmaßen kann. Trotzdem ist es notwendig, die Kleinsiedlung schon in Rücksicht auf die Vermehrung der landwirtschaftlichen Helferkräfte, abgesehen von den sonst noch dafür sprechenden Gründen möglichst zu fördern.

### Bauwirtschaftliches.

\* Mitteilungen der sächsischen Handelskammern. Um dem Bedürfnis der Führung einer Statistik über den Handelsverkehr Deutschlands mit den von den verbündeten Kreisen befreiten Gebietsteilen Ruhlands und zwar getrennt nach dem Bezirk des Kaisers, Deutschen Reichsregierungsbezirk Bautzen und des Verwaltungsgebiets des Oberbefehlshabers Ost abzuhören, ist nach Mitteilung des Präsidenten des Kaiserl. Statistischen Amts angeordnet worden, daß häufig im Verlehr mit den besagten Gebietsteilen in den Anmeldungen (Bollpapiere) für die Ein- und Durchfuhr und in den Ausfuhranmeldungen als Herkunfts- und Bestimmungsland nicht mehr wie bisher Ruhland, sondern "Generalgouvernement Warschau", "Generalgouvernement Lublin", "Verwaltungsgebiet Ober-Ost" anzumelden ist. Bei der Ausfuhr empfiehlt es sich, daß die Betriebe oder auch in den Förderungsbereichen (Fachbriefen usw.) angeben, zu welchen der drei Verwaltungsgebiete die Bestimmungsstelle der Sendungen gehören. Die beteiligten Kreise werden naddrücklich auf diese Änderung hingewiesen.

h. Wanderer vom. Winterhofer & Jänicke, A.-G. in Schönau b. Chemnitz. Die Generalversammlung, in der 31. November 2560 Stimmen vertreten, genehmigte einstimmig das vorgelegte Rechnungsbericht, erteilte den Verwaltungsbogenen Entlastung und setzte die Dividende auf 25 % fest.

\* Territorialwidrige Firmen des Kammerbezirks können von der Handelskammer Dresden wichtige vertragliche Mittelmaßen über das fürstlich erlassene österreichisch-ungarische Einfuhrverbot gemacht werden.

### Sammelt Altpapier!

In den unter der Verwaltung des Königlichen Ministeriums des Innern, IV. Abteilung, liegenden Landes-Heil- und Pfleg- und Landes-Erziehungsanstalten im 4. Vierteljahr 1916.

Anwesend am Anfang des Vierteljahrs	Zugang										Abgang										Anwesend am Schlusse des Vierteljahrs			
	Bew. bewohnt aus einer anderen Kunst- und Wissens- schafts- Akademie (A. B.)					Rück- führung in eine andere Kunst- und Wissens- schafts- Akademie (A. B.)					Überhaupt					Todes- fall oder seit letzter Zugang überhaupt								
	m.	w.	zuf.	m.	w.	m.	w.	zuf.	m.	w.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.	m.	w.	zuf.					
A. Heil- und Pfleg- anstalten.																								
I. Hubertusburg, Landeskranken- hause . . .	—	6	6	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	2	2	— 5		
II. Hochweißhirsch, Evilevische . . .	372	465	837	1	—	8	4	16	6	25	10	35	1	—	9	8	27	16	3	3	40	27	67	357 448 805
III. Zwönitz, Kraut- enthal . . .	143	89	232	—	—	—	—	359	302	359	302	661	—	—	43	23	—	—	340	284	383	307	690	119 84 203
IV. Weißeritzkreis:																								
a) Sonnenstein . . .	272	404	676	1	—	6	3	13	7	20	10	30	1	—	36	12	7	8	10	11	54	31	85	238 383 621
b) Untergörlitz . . .	259	381	643	—	—	17	8</																	

# Befannntmachung.

## Verkauf von Holzpflanzen auf den Sächs. Staatsforstrevieren im Jahre 1917.

Im laufenden Jahre können nachverzeichnete Holzpflanzen um die für das Hundert angegebenen Preise, zu denen nach Befinden noch die Röhne für Ausheben und die Kosten für Verpackung treten, von den nachbenannten Dienststellen abgegeben werden.

Die gebrauchten Abkürzungen bedeuten: R. V. = Revierverwaltung, H. = Hundert, 4/7 j. = 4 bis 7 jährig, S. = Saatpflanze, V. = verschulte Pflanze, 10/30 cm = 10 bis 30 cm hoch.

### 1. R. V. Dresden in Sachsen.

200 H. 2/3j. V. Kiefern 1 M.  
500 H. 4j. S. Fichten 0,60 M.

### 2. R. V. Ostritz in Kleinostritz. Post Ottendorf-Ostritz.

300 H. 2j. S. Fichten 0,50 M.  
600 H. 4j. S. Fichten 0,50 M.  
300 H. 5j. V. Fichten 1,50 M.  
100 H. 2j. S. Roteichen 3,00 M.

### 3. R. V. Lausitz.

10 H. 7j. V. Ahorn 50/200 cm 5—15 M.  
10 H. 8j. V. Stieleichen 80/200 cm 8—20 M.  
3,5 H. 8j. V. Graueichen 100/200 cm 8—15 M.  
1500 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.  
800 H. 5j. V. Fichten 0,80 M.  
5000 H. 1j. S. Kiefern 0,20—0,25 M.

### 4. R. V. Postelwitz.

30 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.  
200 H. 4j. V. Fichten 1,20 M.

### 5. R. V. Hinterhermsdorf.

400 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.  
600 H. 4j. S. Fichten 0,30 M.  
300 H. 3j. S. Kiefern 0,30 M.

### 6. R. V. Neustadt.

3 H. 6j. V. Roteichen 1,8 m 18 M.  
600 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.  
1200 H. 4j. S. Fichten 0,30 M.  
150 H. 3j. V. Fichten 1 M.  
100 H. 4j. V. Fichten 1,20 M.

### 7. R. V. Dohnstein.

100 H. 2j. S. Fichten 0,30 M.  
250 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.  
5 H. 6/7j. V. Eichen 1,5—2,5 m 8—12 M.  
3 H. 6j. V. Bergahorn 1,5—2,5 m 10—15 M.  
0,5 H. 12j. V. Röhlstamme 2,0—2,3 m 10—12 M.

### 8. R. V. Lohmen.

10 H. 3j. V. Eichen 0,70—1 m 6—8 M.  
800 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

### 9. R. V. Königstein in Nikolisdorf.

1500 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

### 10. R. V. Roßenthal.

350 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

### 11. R. V. Reinhardtsdorf.

1400 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.  
800 H. 1j. S. Kiefern 0,35 M.  
150 H. 1j. S. Bergahorn 0,10 m 0,50 M.  
150 H. 1j. S. Bergahorn 0,11—0,15 m 0,70 M.

### 12. R. V. Frauenstein (Erzgeb.).

200 H. 4j. S. Fichten 0,30 M.

### 13. R. V. Nassau bei Bienenmühle.

1000 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

### 14. R. V. Bärenfelde bei Röpke.

1,5 H. 5j. V. Rüster 60—200 cm 10—25 M.  
4 H. 6j. V. Roterlen 150—280 cm 20—30 M.  
3 H. 4j. V. Bergahorn 60—100 cm 10—15 M.

### 15. R. V. Spechtshausen bei Hintergersdorf (Sa.).

2000 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.  
40 H. 2/3j. S. Eichen 30—120 cm 3—5 M.  
20 H. 3j. S. Spitzahorn 80—150 cm 3—5 M.  
15 H. 4j. S. Birken 30—120 cm 3—5 M.  
6 H. 4j. S. Röhlstamme 80—140 cm 3—5 M.  
3 H. 7/8j. V. Balsamtannen 40—100 cm 10—30 M.  
1 H. 11j. V. blonde Stechfichten 50—100 cm 50—100 M.  
10 H. 5j. V. Tannen 10—20 cm 5—10 M.

10 H. 5/7j. V. Eichen 100—200 cm 15—25 M.  
5 H. 5/6j. V. Ahorn 100—200 cm 15—25 M.  
20 H. 6/7j. V. Weißbuchen 100—200 cm 10—20 M.  
8 H. 6/8j. V. Linden 150—350 cm 15—35 M.

16. R. V. Gräfenberg bei Klingenberg (Bez. Dresden).  
300 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.

17. R. V. Höhendorf bei Edle Krone.  
200 H. 3j. S. Fichten 1 M.  
340 H. 4j. V. Fichten 1,60 M.

### 18. R. V. Tharandt.

10 H. 4j. V. Eichen 1—1,5 m 8 M.  
5 H. 6j. V. Eichen 1,5—2 m 10 M.  
5 H. 4j. V. Linden 0,5—0,8 m 8 M.  
4 H. 4j. V. Bergahorn 1—1,5 m 6 M.

### 19. R. V. Überhau (Ta.).

5 H. 2j. S. Lärchen 1 M.  
5 H. 3j. V. Lärchen 1,50 M.  
800 H. 3j. S. Fichten 0,60 M.  
50 H. 4j. S. Fichten 0,70 M.

### 20. R. V. Zehda (Erzgeb.).

3 H. 5j. S. Eichen zirka 1 m 4 M.

### 21. R. V. Reichenhain.

200 H. 3j. S. Fichten 0,60 M.

### 22. R. V. Deutschneudorf (Amtsh. Freiberg).

300 H. 5j. V. Fichten 1 M.  
120 H. V. nordische Kiefern 1,20 M.

### 23. R. V. Lauter (Ta.).

10 H. 5/6j. V. Rotbuchen 60—90 cm 6—10 M.  
10 H. 2j. V. Weißerlen 50—80 cm 2—3 M.

### 24. R. V. Großpöhl in Böhla.

100 H. 4j. S. Fichten 0,45 M.

### 25. R. V. Unterweißenthal (Ta.).

30 H. 2j. S. Haselnüsse 0,50 M.

### 26. R. V. Neudorf (Erzgeb.).

10 H. 15j. V. Eichen 100—300 cm 18—30 M.  
300 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.

### 27. R. V. Hundshübel (Erzgeb.).

200 H. 3j. V. Fichten 1 M.

### 27. R. V. Hartmannsdorf (Bez. Zwönitz).

1000 H. 3j. S. Fichten 0,80 M.

### 28. R. V. Elster I zu Bad Elster.

200 H. 3j. S. Fichten 0,80 M.

### 29. R. V. Elster II zu Adorf (Vogtl.).

100 H. 3j. S. Fichten 0,80 M.

### 30. R. V. Panja in Mittelhöhe (Vogtl.).

1000 H. 4j. V. Fichten 1,20 M.

### 31. R. V. Neudek. (Post Neudorf R. & L.).

1000 H. 3j. S. Fichten 0,30 M.

### 32. R. V. Langenbernsdorf in Trünzig (Ta.).

500 H. 3j. S. Fichten 0,70 M.

### 33. R. V. Plané bei Flöha (Ta.).

100 H. 3j. S. Fichten 0,60 M.

### 34. R. V. Dittersdorf in Einsiedel (Bez. Chemnitz).

130 H. 4j. S. Fichten 0,40 M.

### 35. R. V. Marbach (Amtsh. Döbeln).

1000 H. 4j. S. Fichten 0,3—0,5 M.  
40 H. 5j. S. Tannen 1,5—2,5 M.  
5 H. 3j. S. Lärchen 2 M.  
30 H. 1j. S. Roteichen 2,5 M.  
20 H. 1j. S. Traubeneichen 2 M.  
40 H. 3j. S. Traubeneichen 3 M.  
30 H. 1j. S. Bergahorn 1,5 M.  
20 H. 1j. S. Rüster 1,5 M.  
13 H. 2j. S. Rüster 2 M.  
20 H. 3j. S. Hornbaum 3 M.  
60 H. 2j. S. Schwarzerlen 2 M.  
50 H. 5j. V. Roteichen 70/250 cm 8—30 M.  
46 H. 4j. V. Eichen 80/200 cm 8—20 M.  
1,5 H. 6j. V. Graueiche 100/250 cm 10—25 M.  
50 H. 3j. V. Bergahorn 100/300 cm 10—30 M.  
10 H. 4j. V. Spitzahorn 100/400 cm 10—30 M.  
20 H. 5j. V. Rüster 100/400 cm 8—25 M.  
40 H. 3j. V. Schwarzerlen 50/200 cm 4—8 M.  
22 H. 6/13j. V. Linden 400 cm (als Straßenbäume)  
60—80 M.  
14 H. 2,3j. V. Schwarzerpappeln 300 cm 10—15 M.  
3 H. 7j. V. Rüsterstämme 200/300 cm 15—25 M.  
0,15 H. 12j. V. jüngstige Vogelbeere 200/300 cm  
80—100 M.  
500 H. 3,4j. V. Fichten 0,80—1 M.  
45 H. 3j. V. Lärchen 1,50—2 M.  
18 H. 5j. V. Tannen 3—5 M.

### 36. R. V. Golditz. Waldnut bei Golditz.

10 H. 5/7j. V. Rotbuchen 50—150 cm 10—15 M.  
50 H. 4/8j. V. Bergahorn 100—400 cm 10—45 M.  
5 H. 5/7j. V. Spitzahorn 100—400 cm 10—45 M.  
20 H. 6/9j. V. Stieleichen 100—250 cm 10—30 M.  
1 H. 5j. V. Traubeneichen 50—100 cm 10 M.  
40 H. 5/7j. V. Roteichen 100—250 cm 10—40 M.  
30 H. 5/8j. V. Eichen 100—300 cm 10—35 M.  
20 H. 3j. V. Birken 100—150 cm 15 M.  
1 H. 4j. V. Roterlen 150—200 cm 15 M.  
1 H. 3j. V. Weißerlen 200—300 cm 20 M.  
8 H. 6/10j. V. großbl. Linden 100—350 cm 30—100 M.  
7 H. 6/10j. V. Rüsterstämme 100—400 cm 20—45 M.  
2 H. 8j. V. Weißbuchen 150—250 cm 20—35 M.  
0,6 H. 4j. V. Haselnü. 150—250 cm 10 M.  
0,5 H. 4j. V. Wildapfel 100—250 cm 10 M.  
8 H. 3/4j. V. Weißdorn. Vogelknospeholze, 10 bis  
130 cm 5 M.  
6 H. 3/4j. V. Hedenrosen. Vogelknospeholze, 50  
bis 150 cm 5—6 M.  
2 H. 3/4j. V. Liguster. Vogelknospeholze, 50—100 cm  
10 M.  
2 H. 2/5j. V. Hedenrosen. Vogelknospeholze,  
80—100 cm 10 M.  
0,3 H. 3/5j. V. Stachelbeeren. Vogelknospeholze,  
40—80 cm 15 M.  
500 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.

### 37. R. V. Glashütte bei Bad Lausick.

600 H. 3j. S. Fichten 0,50 M.

### 38. R. V. Seidewitz bei Tannendorf.

100 H. 3j. S. Fichten 0,60 M.

### 50 H. 4j. S. Fichten 0,60 M.

### 39. R. V. Geringowalde in Altingerowalde.

850 H. 3j. S. Fichten 0,60 M.

### 440 H. 4/5j. V. Fichten 2 M.

### 40. R. V. Wermendorf (Bez. Leipzig).

900 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

1200 H. 4j. S. Fichten 0,40 M.

### 41. R. V. Nimbischen bei Grimma.

500 H. 3j. S. Fichten 0,40 M.

200 H. 4/5j. V. Fichten 1,30—1,50 M.

30 H. 4/5j. V. Lärchen 2—4 M.

100 H. 1j. S. Schwarzerlen 0,20 M.

Käufer für vorstehend aufgeführte Holzpflanzen wollen sich unmittelbar an die zuständigen Dienststellen wenden

